Heute 12 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes" Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegr.-Anschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Anzeigen-Vermittlung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Inh.: Kosmos Sp. z ogr. odp., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang | Poznań (Posen), Freitag, 10. April 1936 | Nr. 85

Lebensgesetze des Volkes im Lichte des Karfreitags

Von Professor D. Paul Althaus.

Der Karfreitag hat über uns alle eine eigene Gewalt. Die Christenheit begeht in Stille, Ernst und Freude das Mysterium von Golgatha. Auch der Fernstehende ahnt, daß in der Karfreitagsbotschaft vom stellvertretenden Leiden, von der Weltschuld und von der Weltversöhnung heimliche Tiefen unseres Lebens angerührt werden, die keine Skepsis leugnen, kein Lärm und Staub unseres Werktages ganz verhüllen kann.

Das Kreuz Christi, so wie der Christ es versteht, ist etwas schlechthin Einziges, dem zuletzt nichts, was in der Geschichte sonst geschah, verglichen werden kann. Aber vor dem Allerheiligsten liegt auch hier ein Vorhof und ein Heiliges, die nicht so einsam sind, wie das Allerheiligste. Das heißt: Ragt das Mysterium von Golgatha in seiner letzten Tiefe auch über jede Analogie hinaus, so hat es doch zugleich eine uns zugekehrte „menschliche" Seite, und hier ist es der Sonderfall eines Lebensgesetzes, das immer wieder in der Geschichte gelebt worden ist und gelebt werden soll: Das Gesetz der Stellvertretung.

Stellvertretung! Wie hat die erlebte und erlittene Geschichte unser vielfach so individualistisches Geschlecht zum Verständnis dieses Lebensgesetzes zurückgeführt. „Jeder für sich," das war die Weisheit des aufklärerischen Individualismus, die uns trotz allem noch tief im Denken sitzt. Aber seit der Wald der Grabkreuze der Gefallenen wuchs, seit das große „für uns" ihres Todes aufrü[illegible]lnd, belastend, bindend in unser Leben trat, [illegible]issen wir wieder um das heilige Gesetz der [illegible]ellvertretung.

Eine Volksgeschichte ist ein Ganzes. Wie ich, der einzelne, mich nicht aus meinem Volke herausstellen und herauslösen kann, so hat auch jede Volksgeneration ihr Leben nur im Zusammenhang aller Generationen und für ihn. Der Herr der Geschichte nimmt das Volk in seiner Ganzheit. So hat die Bibel die Dinge immer angesehen: das Volk ist vor Gott eins, in allen seinen Gliedern, in aller Folge seiner Geschlechter von den Urvätern an bis zu den Gegenwärtigen und ihren Kindeskindern hin ein. Es gibt eine Ur-Begnadung, einen Ur-Segen, der dem Ganzen gilt und nie hinfällt. Es gibt Gesamtschuld, Gesamthaftung, Gesamtsühne. Sobald ich, der einzelne, die Augen aufschlage zu bewußtem Leben, findet ich mich nach Gottes, des Schöpfers Willen, unlöslich hineingebunden in meines Volkes Schicksal, äußerlich und innerlich bestimmt durch eine inhaltsschwere Volksgeschichte, durch Erb-Gut, Erb-Not, Erb-Segen und Erb-Fluch. So will Gott es. Unser anspruchsvolles individualistisches Denken möchte sich aufbäumen. Warum hast du, Schöpfer, mich ungefragt in diese Ganzheit, gerade in dieses gewiß an Segen, aber auch an Not und Last schwere Volkserbe berufen? Aber so fragen — das heißt sich empören wider den Schöpfer und Herrn unseres Lebens. Es ist seine Ordnung und seine Freiheit, daß er uns in seine Volksganzheit bindet und wo er uns bindet. Wir haben nichts anderes zu tun als mit ehrfürchtigem Gehorsam Ja dazu zu sagen, das Erb-Gut dankbar zu treuen Händen hinzunehmen, der Erb-Last uns tapfer zu untergeben.

Dabei erfahren wir dann das zweite Lebensgesetz, unter das der Herr der Geschichte alles Menschentum stellt. In Gottes Welt herrscht keine Gleichheit. Es ist nicht eine Stunde wie die andere, Gott legt nicht jeden Menschen, nicht jeder Generation die gleiche Last auf. Gott ist — so urteilt das vom Gleichheitsgedanken besessene individualistische Denken — „ungerecht". Gott ruft eine Generation des Volkes in eine Entscheidungsstunde, wie sie in Jahrhunderten nicht wiederkehrt. Nicht jedes Geschlecht muß einen nationalen Freiheitskampf führen. Hier waltet die Freiheit Gottes, der ein Geschlecht vor anderen aussucht und mit besonderen Last und Würde belädt. Gottes Erwählen begründet Stellvertretung. Das Geschlecht der Freiheitskriege hat für alle Nachfahren leiden, darben, kämpfen, bluten müssen. Und wir Heutigen stehen in einer ähnlichen, vielleicht noch entscheidenderen Entscheidungsstunde deutscher Volksgeschichte. Wollen wir darüber murren? Wollen wir mit der Seele desertieren in glücklichere, frühere oder spätere Zeiten? Wollen wir uns gegen das Gesetz der Stellvertretung, das zweifellos ein Gesetz der Ungleichheit ist, empören? Daß wir es bedächten und zu Herzen nähmen: wir stehen hier vor Gottes heiliger Ordnung, die höher, tiefer ist denn alle menschliche Vernunft. Wer das weiß, der beugt sich gehorsam unter die Bürde der Stellvertretung und fühlt dankbar ihre Würde — der lernt ihm Gehorsam ahnen, wie reich und groß Gott die Geschichte und unser Leben durch dieses heilige Gesetz.

Das Gesetz der Stellvertretung gilt auch innerhalb jeder Generation. Oft muß ein Stand für das ganze Volk den Löwenanteil der Last tragen. Das ist schändlich, wenn es durch menschliche Willkür und Ungerechtigkeit geschieht, da die anderen alle Last auf einen abwälzen; aber es ist würdig und groß, wenn es durch die Ordnung der lebendigen Geschichte selbst so kommt. Die entscheidende Frage in einer Volksgeschichte ist immer die, ob eine Schar, ob ein Stand da ist, willens und stark, stellvertretend wach zu sein, zu kämpfen, zu opfern. Es liegt nach Gottes Willen in der Geschichte immer an denjenigen, die unter den Schlummernden wach sind, an der kleinen Schar, die, in der Verantwortung unmittelbar vor Gott, die Lage klar sieht, das Leiden der Tat und des Opfers auf sich nimmt. Sie stehen an einem schweren Posten. Sie werden aufgebraucht. Sie verzehren sich schnell im Einsatz. Aber ihr Leben hat die unvergleichliche Würde, daß der Herr der Geschichte, der ein Gott nicht der Gleichheit und der Stellvertretung ist, sie vor anderen und für andere rief, die Last und Hitze des Tages zu tragen.

Von Gott gerufen zur Stellvertretung, — was wäre denn Adel und Lebenserfüllung, wenn nicht dieses? Auch das bedenken heißt: Karfreitag halten.

Der französische „Friedensplan"

Der Geist von Versailles weht aus Frankreichs Antwort

Genf, 8. April.

Die französische Regierung hat ihre Gegenvorschläge zum Friedensplan in Form einer umfangreichen „Erklärung" veröffentlicht. Die Einleitung besagt, Frankreich, seinen Überlieferungen getreu, erkläre, daß es den Frieden nicht in Sicherheiten für sich allein oder in unvollständigen Pakten machen wolle, die die Gefahr des Krieges weiter bestehen lassen. Die französische Regierung biete „den Frieden mit allen, den absoluten und dauerhaften Frieden", den wahren Frieden durch eine umfassende Beschränkung der Rüstungen, die zur Abrüstung führt, den anderen Staaten unter Bedingungen an, die trotz ihres Ernstes Europa neue Möglichkeiten für eine Einigung bieten könnten. Der Aktionsplan, den „die aus dem französischen Volke hervorgegangene Regierung in seinem Namen anbietet", umfaßt 24 Punkte.

Die Erklärung führt in ihrem Teil I folgende Grundsätze an:

1. Der erste Grundsatz für internationale Beziehungen muß die Anerkennung der Gleichberechtigung und der Unabhängigkeit aller Staaten ebenso wie die Achtung vor übernommenen Verpflichtungen sein.

2. Es gibt keinen dauerhaften Frieden zwischen den Völkern, wenn dieser Friede Veränderungen unterworfen ist, die sich aus den Bedürfnissen und dem Ehrgeiz eines jeden Volkes herleiten.

3. Es gibt keine wahre Sicherheit in den internationalen Beziehungen, wenn alle Konflikte, die zwischen den Staaten auftreten könnten, nicht nach dem internationalen, für alle obligatorischen Recht gelöst werden, das durch ein internationales, unparteiisches, souveränes Gericht ausgelegt wird und das durch die Kräfte aller in der internationalen Gemeinschaft vereinigten Mitglieder garantiert wird.

4. Die Gleichberechtigung ist kein Hindernis dafür, daß ein Staat in gewissen Fällen freiwillig und im Allgemeininteresse die Ausübung seiner Oberhoheit und seiner Rechte beschränkt.

5. Diese Beschränkung ist vor allem in der Frage der Rüstungen notwendig, um jede Gefahr der Hegemonie eines stärkeren Volkes über die schwächeren Völker auszuschließen.

6. Die bestehende Ungleichheit zwischen den Völkern muß im Schoße der internationalen Gemeinschaft durch den gegenseitigen Beistand gegen jede Verletzung des internationalen Rechtes ausgeglichen werden.

7. Wenn der gegenseitige Beistand in universellem Rahmen des Völkerbundes derzeit noch nur schwer in rascher und nützlicher Form zu verwirklichen ist, so muß hier mit regionalen Abkommen ausgeholfen werden.

In einem mit II bezeichneten Teil werden dann folgende

„politische Dispositionen"

vorgeschlagen:

8. Eine typische regionale Einheit ist in Gestalt Europas vorhanden, dessen eigene Entwicklung die Organisierung der Sicherheit auf den oben angeführten Grundlagen sehr viel leichter macht.

9. Selbst wenn die Erfahrung lehren sollte, daß Europa ein zu weites Gebiet ist, um die kollektive Sicherheit durch gegenseitigen Beistand oder Abrüstung durchzuführen, so muß hier mit der Organisierung von regionalen Verständigungen im europäischen Rahmen eingesetzt werden.

10. Diese Organisation muß einem europäischen Ausschuß übertragen werden, der im Rahmen des Völkerbundes gegründet wird.

11. Das internationale Recht fordert die Achtung vor den Verträgen. Kein Vertrag kann als unveränderlich angesehen werden, aber kein Vertrag kann einseitig zurückgewiesen werden. In der Neuorganisierung Europas, wo alle gleichberechtigten Völker sich freiwillig vereinigen, wird sich jeder Staat verpflichten, den Territorialbestand seiner Mitglieder zu achten, der nur im Einverständnis mit allen geändert werden kann. Keine Forderung auf Abänderung kann vor 25 Jahren eingebracht werden. Die europäisen oder regionalen Verträge die die Unabhängigkeit der Staaten betreffen, ebenso wie jede nach Vereinbarung angenommene Beschränkung der Souveränität, besonders in der Frage der Rüstungen, werden unter die gemeinsame Garantie der vereinigten Mächte gestellt. Zu diesem Zweck sind besondere Dispositionen vorgesehen, um nach der durch die maßgebende internationale Autorität festgestellten Verletzung dieser Verträge Sanktionsmaßnahmen ergreifen zu können, die, wenn es sein muß, bis zur Anwendung von Gewalt, zum Zwecke der Wiederherstellung des internationalen Rechtes gehen können.

12. Um den Pflichten des gegenseitigen Beistandes gerecht zu werden, werden die im europäischen oder im regionalen Rahmen vereinigten Staaten eine besondere und ständige militärische Streitmacht unterhalten, die auch Luftstreitkräfte und Marine umfaßt, und die dem Europa-Ausschuß unter dem Völkerbund zur Verfügung steht.

13. Die ständige Kontrolle über die Durchführung der Verträge im europäischen oder regionalen Rahmen wird durch den Europa-Ausschuß organisiert. Alle vereinigten europäischen Staaten verpflichten sich, diese Kontrolle zu erleichtern und die Durchführung der Beschlüsse, die diese Kontrolle hervorrufen könnte, sicherzustellen.

14. Nachdem die kollektive Sicherheit im europäischen oder regionalen Rahmen durch den gegenseitigen Beistand organisiert worden ist, wird zu einer weitgehenden Abrüstung aller Beteiligten geschritten. Die Rüstungsbeschränkung eines jeden Staates wird durch Zweidrittel-Mehrheit des Europa-Ausschusses oder durch irgendein anderes Organ bestimmt, das vom Völkerbundrat ausersehen worden ist. Jeder Staat hat das Recht, einen ständigen internationalen Schiedsgerichtshof anzurufen, der zu diesem Zweck vom Völkerbundrat geschaffen wird, und der beauftragt sein wird, besonders über die Durchführung der in Artikel V niedergelegten Grundsätze zu wachen.

15. Alle augenblicklich im europäischen Rahmen bestehenden Verträge ebenso wie diejenigen, die in Zukunft zwischen zwei oder drei Mitgliedern der europäischen Gemeinschaft abgeschlossen werden könnten, müssen dem Europa-Ausschuß unterbreitet werden, der mit Zweidrittel-Mehrheit beschließen kann, ob sie mit dem europäischen Pakt oder den regionalen europäischen Pakten, wie sie in Artikel 8 und 9 vorgesehen sind, vereinbar sind. Diese Dispositionen werden ebenso auf die wirtschaftlichen wie die politischen Abkommen angewandt.

Abschnitt III der Erklärung trägt die Überschrift:

Der Wirtschaftsfriede.

16. Wenn es als feststehend angesehen werden kann, daß der Wohlstand der Völker und, ohne vom Wohlstand zu sprechen, die Verminderung ihrer augenblicklichen Leiden nur durch die Festigung eines dauerhaften und auf gleichen ehrlichen Beziehungen aufgebauten Friedens erreicht werden kann, so muß nach der Beendigung des politischen Werkes der Herstellung des Friedens die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Völker organisiert werden.

17. Die rationelle Organisierung des gegenseitigen Austausches stellt die Grundlage der wirtschaftlichen Zusammenarbeit dar.

18. Die Erweiterung des Absatzgebietes stellt eine erste Lösung dar. Eine erste Erweiterung muß in einem Meistbegünstigungssystem gefunden werden, das auf den europäischen Austausch angewendet wird. Wirtschaftliche Sonderbeziehungen kann man sogar bis zur teilweisen oder vollständigen Zollunion führen, wodurch die wirtschaftlichen Bedingungen verschiedener europäischer Bezirke fühlbar verbessert würden.

19. Die Sicherheit im Warenaustausch ist ein zweiter Faktor des wirtschaftlichen Fortschrittes. Einerseits muß der Warenaustausch durch eine internationale oder mindestens europäische Konvention geschützt werden, um Garantien zu schaffen gegen die Mißbräuche des mittelbaren oder unmittelbaren Protektionismus. Der Konventionsentwurf für eine gemeinsame wirtschaftliche Aktion der im Jahre 1931 vom Völkerbund aufgestellt worden ist, muß zu diesem Zweck wieder aufgegriffen werden.

Andererseits muß der internationale Warenaustausch geschützt werden gegen das mißbräuchliche Eingreifen der Staaten.

Der Abschluß eines europäischen Zollwaffenstillstandes, der durch einen fühlbaren Ausgleich der Währungen in Europa möglich gemacht würde, ist ebenso notwendig wie die Schaffung eines internationalen Warenaustauschgerichtshofes, der die Kündigung der Handelsabkommen und den Abbruch wirtschaftlicher Beziehungen zwischen den Völkern verhindern würde, die der Regularisierung und der Entwicklung des Warenaustausches so nachteilig sind.

Schließlich müssen die Währungsschwankungen und die Verknappung des internationalen Kredits bekämpft werden, und zwar durch eine Geld- und Kreditaktion im europäischen Rahmen.

20. Die doppelte Notwendigkeit eines gemeinsamen Rohstoffreservoirs und eines Absatzgebietes für den Überschuß der europäischen Erzeugung muß zu einer Revision gewisser Kolonialstatute führen, nicht auf dem Gebiete der politischen Souveränität, sondern unter dem Gesichtspunkt der Gleichheit der wirtschaftlichen Rechte und der Kreditzusammenarbeit zwischen den europäischen Staaten, die sich als Gesellschafter und nicht als Rivalen betrachten müssen, nachdem die kollektive Sicherheit und der gegenseitige Beistand durchgeführt sein werden.

Das Wort der Woche

Deutscher sein und bleiben ist heute nicht eine Sache des Vorteils, des Nutzens in der Welt. Es ist eine Sache des inneren Anstandes, den man fühlen muß und von dem man nicht spricht, weil er sich denen, die ihn besitzen, von selbst versteht.

Aus dem Brief eines Auslanddeutschen.

21. Alle diese Probleme müssen, sobald die politische Sicherheit wieder hergestellt sein wird, durch eine Sonderabteilung des Europa-Ausschusses behandelt werden, bevor sie, falls dies notwendig erscheint, dem Völkerbund oder einer allgemeinen Konferenz unterbreitet werden, zu der auch die Nichtmitgliedsstaaten des Völkerbundes einzuladen wären.

Der Teil IV enthält die

Schlußdispositionen.

22. In dem vorliegenden Friedensplan darf nichts als den Völkerbundpakt entgegengesetzt oder als der Durchführung des Völkerbundpaktes Hindernisse bereitend betrachtet werden. Der Plan, und falls ein solcher notwendig werden sollte, der provisorische Pakt, müssen so abgestimmt werden, daß Abkommen Rechnung getragen wird, die zwischen den Vertragschließenden abgeschlossen werden könnten.

23. Es wird angeregt, daß die in dem vorliegenden Plan angeführten Organisationen soweit wie möglich solche sein sollen, die bereits innerhalb des Völkerbundes bestehen, oder daß der Völkerbund aufgefordert wird, die Organisationen zu schaffen, die noch nicht bestehen.

Die endgültige Zustimmung zum Friedensplan setzt die Zustimmung zum Völkerbundpakt voraus, dessen Grundsätze das oberste Gesetz der Vertragschließenden bleiben.

24. Die Nichtzustimmung zu diesem Plan seitens dieses oder jenes Staates der europäischen Gemeinschaft würde das Inkrafttreten des Planes zwischen den anderen Staaten, die sich zu dem Plan bekennen, nicht hindern. Der Plan müßte nur entsprechend abgeändert werden, besonders soweit die Organisierung der kollektiven Sicherheit des gegenseitigen Beistandes und der Abrüstung in Frage käme.

Der Wortlaut der französischen Denkschrift

Verdächtigungen gegen Deutschland — Der ganze Text atmet Unversöhnlichkeit

Genf, 8. April. Die französische Denkschrift zu **dem deutschen Friedensplan vom 31. März hat** — nach einer formalen Einleitung — folgenden Wortlaut:

I. Am Tage nach der Zurückweisung der frei und feierlich in Locarno eingegangenen oder erneuerten Verpflichtungen durch das Reich und auf Grund des Einrückens von Streitkräften in die entmilitarisierte Zone wäre die Regierung der Republik berechtigt gewesen, unverzüglich die geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, um die Rechtslage wieder herzustellen und den „feindseligen Akt" zu ahnden, den die deutsche Initiative darstellte. In dem Bestreben, Europa neue Gefahren und Verwicklungen zu ersparen, hat sie es nicht getan. Sie hat zunächst den Völkerbundrat ersucht, die begangene Zuwiderhandlung gegen den Vertrag festzustellen. Gleichzeitig hat sie in den Besprechungen, die vom 12. bis 19. März mit den Vertretern der anderen Locarnomächte geführt wurden, versucht, die Möglichkeiten einer gütlichen Lösung zu wahren.

Die Vereinbarung, die aus diesen Besprechungen hervorgegangen ist, beweist auf seiten der vier vertretenen Regierungen das Bestreben, den berechtigten Empfindlichkeiten Deutschlands weitgehend Rechnung zu tragen. Die deutsche Regierung lehnt nichtsdestoweniger die Vorschläge vom 19. März als eine Beeinträchtigung der Ehre des deutschen Volkes und als eine Verweigerung der Gleichberechtigung ab.

Niemand bedroht indessen die Unabhängigkeit des deutschen Volkes. Niemand verweigert ihm die Gleichberechtigung. Niemand denkt daran, seine Ehre zu beeinträchtigen; es müßte denn sein, daß es einen Anschlag auf die Ehre eines Volkes darstellt, wenn man dieses Volk an die Achtung der Verträge als Grundregel der internationalen Beziehungen erinnert, eine Grundregel, der sich die deutsche Regierung ebensowenig wie irgendeine andere mit der Behauptung entziehen kann, daß diese oder jene Verpflichtung ihre Freiheit oder ihre Unabhängigkeit behindere, oder daß diese oder jene Verpflichtung nach ihrem eigenen Ausdruck vom deutschen Volke nicht mehr „geduldet" werde.

„Um die Zusammenarbeit zwischen den Nationen zu fördern oder um ihnen den Frieden und die Sicherheit zu garantieren", so heißt es in der Einleitung zum Völkerbundpakt, „ist es notwendig, alle vertraglichen Verpflichtungen gewissenhaft zu achten." Wird die Reichsregierung, die ihre Absicht zur Rückkehr in den Völkerbund mitteilt, bei dieser Gelegenheit verlangen, daß dieser Wortlaut revidiert werde, um ihren Auffassungen gerecht zu werden? Soll man künftig an Stelle dieses Wortlautes einfügen, daß die angeführte Regel da aufhört, wo für jedes Volk ein „Lebensrecht", über das es allein zu bestimmen hätte, anfängt?

II. Die deutsche Regierung, die in dieser Weise sich über die wesentlichen Grundsätze des internationalen Rechts hinweggesetzt hat, hat in ihrem Memorandum ebensowenig der Geschichte Rechnung getragen. Nach ihrer Darstellung sollen die Entmilitarisierungsbestimmungen für das Rheinland im Widerspruch zu den Grundlagen stehen, auf denen der Friede abgeschlossen wurde, und den Verpflichtungen widersprechen, die im Augenblick des Waffenstillstandes übernommen wurden. Diese Behauptungen beruhen weder unmittelbar noch mittelbar auf irgendeiner Grundlage.

Die Entmilitarisierung des Rheinlandes war nichts anderes als eine Sicherheitsgarantie, die Europa gegen neue Unternehmungen Deutschlands gegeben wurde.

Sie verletzte keinen der in den 14 Punkten des Präsidenten Wilson enthaltenen Grundsätze. Wenn es anders gewesen wäre, so hätte die deutsche Delegation in Versailles nicht verfehlt, es zu behaupten. Unter den Bestimmungen des Friedensvertrages gehören die Entmilitarisierungsbestimmungen zu den wenigen, gegen die im Verlaufe der Verhandlungen die Vertreter Deutschlands in keinem Augenblick irgendeinen Protest erhoben haben.

Was den Locarno-Vertrag anbetrifft, so möchte man jetzt die Meinung zur Geltung bringen, daß er unter dem Zwang der Ruhrbesetzung ausgehandelt worden sei. Die Ruhr war geräumt, ehe die Verhandlungen auch nur in Aussicht genommen waren. Tatsächlich hatte der Rheinpakt das Ziel, in Westeuropa auf der Grundlage der Achtung freiwillig eingegangener Verpflichtungen eine neue Lage zu schaffen; und die Verhandlungen über ihn sind von der deutschen Regierung selbst herbeigeführt worden, die darin eine Sicherheitsgarantie für die Westgrenze des Reiches suchte. Das Friedenspfand, das Deutschland im Austausch dagegen beisteuerte, war die freiwillige Anerkennung der entmilitarisierten Zone. Der Vertrag von Locarno bildete die feste Grundlage des Friedens im Westen. Diese Grundlage hat die Politik des Reiches bedenkenlos zerstört.

Zur Unterstützung eines Standpunktes, der von den Tatsachen widerlegt wird, glaubt das deutsche Memorandum eine neue juristische Theorie anführen zu können: Keine Nation könnte freiwillig, ohne äußeren Druck, auf ihre souveränen Rechte verzichten; den Entmilitarisierungsbestimmungen liege der Zwang der Notwendigkeit zugrunde. Und auch der Locarno-Vertrag, obwohl er unter Bedingungen der Freiheit und Gleichheit abgeschlossen sei, könnte keinen geheiligten Charakter haben, da er Bestimmungen wieder aufgreife, die bereits in einem auf Grund einer Niederlage abgeschlossenen Vertrag enthalten seien.

Hier tritt in seiner vollen Schwere der seltsame Anspruch Deutschlands hervor, dessen Tragweite Europa wohl abwägen muß: Behält sich Deutschland vor, soweit die Abgrenzung der Hoheitsgebiete in Europa sich aus den Verträgen von 1919 ergibt, diese ganze Regelung wieder in Frage zu stellen, gleichviel welche Bekräftigungen auch seit dem Friedensschluß hinzugekommen sein mögen? Was bedeutet es daher, wenn die deutsche Regierung erklärt, daß sie keinen territorialen Ehrgeiz mehr hege; was bedeutet es, wenn sie ihren Willen verkündet, die Grenzen zu achten, wenn sie sich schon jetzt die Möglichkeit gewahrt hat, eines Tages zu behaupten, daß die von ihr freiwillig gegebene Bestätigung nicht die Wirkung haben könnte, den ursprünglichen Charakter des Gebietsverzichtes, aus dem diese Grenzen hervorgegangen sind, zu ändern, und daß dieser Verzicht unter äußerem Druck oder unter dem Zwang der Notwendigkeit zugestanden worden sei?

Man muß daraus schließen, daß Deutschland auf Grund dieser neuen Rechtsbasis, die einem noch nicht veröffentlichten internationalen Recht entnommen ist, morgen das Statut von Danzig, von Memel, von Oesterreich in Frage stellen könnte, oder daß es diese oder jene Grenzrevision in Europa, diese oder jene Zurückgabe deutscher Kolonialgebiete verlangen wird?

Die französische Regierung glaubt, daß alle diese Fragen der Reichsregierung klargestellt werden müssen, und daß diese ebenfalls klar darauf antworten muß, da kein Friedensplan auf einer für die Aufrechterhaltung des Friedens so gefährlichen Zweideutigkeit aufgebaut werden kann.

III. Man könnte es sich versagen, auf die Argumente juristischer Art einzugehen, mit denen die deutsche Regierung ihren Schritt vom 7. März rechtfertigen will. Diese Argumente sind übrigens wiederholt widerlegt worden. Was das Reich auch immer behaupten mag, die Tatsache bleibt bestehen, daß keine der anderen Locarnomächte jemals anerkannt hat, daß der französisch-russische Pakt mit diesem Vertrage unvereinbar sei. Es bleibt auch bestehen, daß Deutschland geglaubt hat, sich zum Richter in eigener Sache aufwerfen zu können, während der Vertrag ausdrücklich für den Fall von Meinungsverschiedenheiten ein Schieds- oder Schlichtungsverfahren vorgesehen hatte. Schließlich bleibt auch die Feststellung des Völkerbundrates bestehen.

Indem das Reich außerdem nochmals die Befassung des Internationalen Gerichtshofes mit seinem Anspruch ablehnt, gesteht es die Schwäche seiner juristischen Beweisführung ein.

Deutschland will nicht nach dem Haag gehen, weil es weiß, daß der Gerichtshof die deutsche Auffassung abweisen müßte.

IV. So ernst die am 7. März entstandene Lage auch war, so hatte sie doch die Locarnomächte nicht von einer Politik der Mäßigung abgebracht. Ihre Regierungen waren bereit, mit Deutschland ein neues Statut für das Rheinland zu suchen; sie waren bereit, in großangelegte Verhandlungen einzutreten, um die Probleme zu regeln, die mit der Sicherheit Westeuropas verbunden sind, und um die Gesamtheit des europäischen Friedens auf soliden Grundlagen aufzubauen. Auf der Grundlage der „vollendeten Tatsache" war ein solches Verhandeln aber unmöglich. Unter äußerster Einschränkung ihrer legitimsten Forderungen haben die vier Regierungen von Deutschland lediglich die notwendige „Geste" verlangt, damit die vorläufigen Lösungen zur Wiederherstellung des von ihm so schwer erschütterten Vertrauens eintreten könnten. Sie forderten es auf, die Souveränität des internationalen Rechts dadurch anzuerkennen, daß es mit seinen Ansprüchen vor den Haager Gerichtshof ginge, ferner anzuerkennen, daß die Rheinlandfrage als Gegenstand eines internationalen Abkommens nicht durch eine einseitige Entschließung geregelt werden könne, und schließlich, sich Maßnahmen anzuschließen, die geeignet wären, eine neue Atmosphäre in den Ländern zu schaffen, deren Sicherheit durch das Vorgehen vom 7. März bedroht war. Dieser großzügigen Einstellung hat die deutsche Regierung nur Ablehnung entgegengestellt; wenn das Reich zugibt, daß eine Entspannung notwendig sei, so will es doch nicht seinen Beitrag dazu leisten.

Man hat Deutschland aufgefordert, vor den Haager Gerichtshof zu gehen: Deutschland lehnt ab; man hat es aufgefordert, auf seinem Gebiet entlang der französischen und belgischen Grenze eine durch internationale Streitkräfte besetzte Zone einzurichten. Es antwortete mit einem Stillschweigen, das einer Ablehnung gleichkommt. Man hat von ihm Garantien über die im Rheinland stationierten paramilitärischen Kräfte während der Uebergangszeit verlangt: Wiederum Schweigen. Und wenn die deutsche Regierung unter der Bedingung der Gegenseitigkeit und unter der Kontrolle einer internationalen Kommission damit einverstanden ist, die gegenwärtig in der Rheinzone stehenden Truppen nicht zu verstärken, so gibt sie keineswegs die Zusicherung, daß diese Truppen nicht schon jetzt stärker sind als diejenigen, deren Einrücken am 7. März amtlich mitgeteilt worden ist. Somit haben die Verständigungsbemühungen der Locarnomächte bei der deutschen Regierung keinerlei Widerhall gefunden.

V. Die Reichsregierung behauptet allerdings, durch ihren „Friedensplan" einen entscheidenden Beitrag zum Wiederaufbau eines neuen Europa zu leisten. Dieser Beitrag ist leider mehr Schein als Wirklichkeit. Die Regierung der Republik nimmt Kenntnis von dem deutschen Vorschlag auf Abschluß eines neuen Vertrages zur Wiederherstellung des Sicherheitssystems, das Deutschland am 7. März hat zerstören wollen; dieser Vorschlag wird jedoch in den Augen der französischen Regierung nur Bedeutung gewinnen, wenn sie weiß, wie die Einhaltung der neuen Verpflichtungen des Reiches garantiert werden kann. Sie nimmt auch Kenntnis davon, daß sich die Reichsregierung heute, in Abweichung von ihrer noch vor wenigen Wochen den Botschaftern Großbritanniens und Frankreichs bekundeten Einstellung für den Abschluß eines westeuropäischen Luftpaktes ausspricht; sie möchte jedoch wissen, ob nach der Absicht der deutschen Regierung dieser Pakt die Luftflottenbegrenzung enthalten soll, in Ermangelung derer die von ihr angebotenen Sicherheitsgarantien praktisch gleich Null wären.

Die Vereinbarung vom 19. März enthält eine wesentliche Bestimmung über das Verbot oder die Beschränkung der künftigen Anlage von Befestigungen in einer zu bestimmenden Zone. Beim gegenwärtigen Zustand Europas ist es notwendig, die Haltung der deutschen Regierung gegenüber dieser überragend wichtigen Bestimmung zu kennen. Daraus wird sich ergeben, ob das Reich bereit ist, nicht nur in Worten, sondern auch in Taten den Grundsatz der kollektiven Sicherheit anzuerkennen, oder ob es im Gegenteil sich die Möglichkeit vorbehalten will, nach seinem eigenen Willen und sogar mit Machtmitteln seine Beziehungen zu seinen schwächeren Nachbarn zu regeln, indem es ihnen gegenüber die Anwendung des Beistandes einschränkt.

Die Entmilitarisierung des Rheinlandes war nicht nur ein Element der französischen und der belgischen Sicherheit, sie interessierte das politische Statut ganz Europas,

der deutsche Plan bringt keinerlei Garantie, die ihr eventuelles Verschwinden aufwiegen würde.

VI. Die Feststellung ist unabweisbar, daß Deutschland mit Vorschlägen antwortet, die zur Festigung des Friedens in Europa ausgesprochen ungenügend sind. Wenn Deutschland sich bereit erklärt, mit jedem seiner Grenznachbarn im Südosten und Nordwesten unmittelbar über den Abschluß von Nichtangriffsverträgen zu verhandeln, so geht es nicht davon aus, daß diese Verträge in ein kollektives System eingefügt werden; es geht noch weniger davon aus, daß den Verträgen Garantien des gegenseitigen Besitzstandes beigegeben werden sollen. Zweiseitige Nichtangriffsverträge ohne irgendeine Bestimmung über gegenseitige Hilfe und Beistand zugunsten des etwaigen Opfers einer brutalen Vertragskündigung oder eines Gewaltstreiches würden zu den Verpflichtungen nichts hinzufügen, die sich für Deutschland wie für seine Nachbarn bereits aus dem Pakt von Paris vom Jahre 1928 ergeben.

Die europäische Sicherheit bildet ein Ganzes, und der Grundsatz der kollektiven Sicherheit gilt nicht nur für einen Teil des Kontinents. Frankreich, das nicht nur auf die Wahrung seiner Freundschaften, sondern auch seiner Verpflichtungen als Völkerbundmitglied bedacht ist, kann keine Regelung der europäischen Sicherheit in Betracht ziehen, um derentwillen es sich an der Sicherheit des übrigen Europa desinteressieren müßte.

Der Abschluß des französisch-sowjetrussischen Paktes hat dem Reich den Vorwand geliefert, um sich den Verpflichtungen des Vertrages von Locarno zu entziehen: es hat die Drohung gegen seine eigene Sicherheit gerichteter militärischer Allianzen herausgestellt; es ist daher merkwürdig, daß es nicht in seinem eigenen Interesse den Abschluß irgendeines Nichtangriffsvertrages mit der Sowjetunion beabsichtigt. Vor einem Jahr, während der Stresa-Konferenz, hat sich die deutsche Regierung bereit erklärt, ein solches Abkommen abzuschließen und dabei zuzulassen, daß neben diesem Abkommen zwischen Rußland und den anderen Mächten Verträge über gegenseitige Hilfeleistung Platz greifen. Die deutsche Einstellung hat sich also geändert: Aus welchen Gründen und mit welchem Ziel?

VII. Es ist wahr, daß Deutschland sich bereit erklärt, in den Völkerbund zurückzukehren. Seitdem Deutschland Genf verlassen hat, hat die Regierung der Republik unablässig betont, daß die europäische Sicherheit nur im Rahmen des Völkerbundes verwirklicht werden könne; sie wäre also nicht die letzte, die sich über den am 7. März verkündeten Beschluß der Reichsregierung freuen würde. Sie muß jedoch die Frage stellen:

Wie könnte Deutschland vor der Lösung der Krise, die es durch seine Politik der vollendeten Tatsachen hervorgerufen hat, als ein Staat betrachtet werden, der „tatsächliche Bürgschaften für seine ernstliche Absicht gibt, seine internationalen Verpflichtungen einzuhalten"?

Die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund würde sich gegenwärtig in Unklarheit vollziehen. Die Reichsregierung hat in dringlicherer Form als vor wenigen Wochen ihre kolonialen Ansprüche in Erinnerung gebracht und damit doch wohl zu verstehen geben wollen, daß sie sich in Ermangelung einer für sie befriedigenden Lösung vorbehalten würde, von neuem auszutreten. Und was die herbeizuführende Trennung zwischen dem Völkerbundpakt und dem Friedensvertrag betrifft, so muß man von dieser schon öfter vorgebrachten Formel sagen, daß über ihren Sinn niemals Klarheit geschaffen worden ist.

Die Reichsregierung formuliert einen anderen Vorschlag, der mit den Grundsätzen des Paktes kaum vereinbar erscheint; indem sie anregt, daß die Einhaltung der abzuschließenden Vereinbarungen durch ein Schiedsgericht sichergestellt werde, dessen Entscheidungen obligatorisch sein sollten, schaltet sie nicht nur jedes Eingreifen des ständigen internationalen Gerichtshofes aus, sondern scheint auch im voraus sogar die Zuständigkeit des Rates abzulehnen. Würde im Falle der Verletzung eines der Nichtangriffsverträge, deren Abschluß Deutschland beabsichtigt, diese Verletzung unter die Zuständigkeit des Völkerbundpaktes fallen? Wenn dem nach der Absicht der deutschen Regierung nicht so sein sollte, so müßte man schließen, daß die Rückkehr des Reiches in den Völkerbund als ein Mittel zum Eingreifen in die Politik anderer Staaten in Aussicht genommen ist, ohne daß irgendein wesentliches Element der deutschen Politik der Kontrolle des Bundes unterstellt sein dürfte.

VIII. Die Reichsregierung scheint sich nur mit größter Umsicht auf den Weg der Rüstungsbegrenzung begeben zu wollen. Die Begrenzung der Luftrüstungen scheint von dem deutschen Plan weder vom qualitativen noch vom quantitativen Gesichtspunkt in Betracht gezogen zu werden. Was die Landrüstungen anlangt, so ist eine quantitative Begrenzung nicht einmal vorgeschlagen, und wenn von einer qualitativen Begrenzung gesprochen wird, so wird doch nichts gesagt von dem Aufbau eines wirksamen Kontrollsystems, das die unerläßliche Vorbedingung dafür wäre. Allerdings schlägt die deutsche Regierung vor, daß der Humanisierung des Krieges Aufmerksamkeit gewidmet werden soll. Die französische Regierung kann nicht daran denken, einen solchen Vorschlag jemals abzulehnen. Aber, wichtiger als den Krieg zu humanisieren ist es, ihn unmöglich zu machen, indem man gegen den eventuellen Angreifer das wirksame und sofortige Vorgehen der Gesamtheit organisiert. Die Reichsregierung hat einer solchen Konzession bisher ihre Zustimmung nicht erteilt. Ueberdies ist das von Deutschland vorgeschlagene Verbot des Abwurfs von Stick-, Gift- oder Brandbomben aus der Luft bereits in dem Genfer Protokoll von 1925 enthalten, das die französische Regierung ratifiziert hat. Wenn das Problem von neuem auf der Abrüstungskonferenz erörtert worden ist, so geschah das, um diese Verbote durch nachdrückliche Maßnahmen gegen einen etwaigen Uebertreter zu ergänzen. Man hätte gern in diesem Punkt Näheres über die deutsche Auffassung gehört.

IX. Der deutsche „Friedensplan" enthält Vorschläge über die Besserung der deutsch-französischen Beziehungen. Die französische Regierung hat davon Kenntnis genommen und wird es keineswegs ablehnen, in dem vollen Ausmaß der sich ihr bietenden Möglichkeit unmittelbar mit der Reichsregierung nach den Mitteln zu suchen, um den Bemühungen, die in diesem Sinne bereits unternommen sind, einen neuen Antrieb zu geben. Aber es versteht sich von selbst, daß Absichten dieser Art, soweit sie die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland betreffen, in dem System allgemeiner Abkommen, die gegenwärtig in Aussicht genommen sind, nicht an ihrem Platz sind. Damit ist der Völkerbund, soweit es sich um die allgemeinen Probleme der moralischen Abrüstung handelt, bereits befaßt worden, und wichtige Vorarbeiten sind geleistet worden, die, wenn der Augenblick gekommen ist, für die unmittelbaren Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland maßgebend sein sollen.

X. Was die Einhaltung der Verpflichtungen, die die französische Regierung übernimmt, durch Frankreich betrifft, so bedarf es zu ihrer Sicherstellung keiner Verfahren, die den Grundsätzen der französischen Verfassung zuwiderlaufen. Auf diesen Punkt brauchte nicht einmal hingewiesen zu werden, wenn man darin nicht den neuen Ausdruck einer Theorie erblicken müßte, die eine Unterscheidung zwischen den Regierungen und den Völkern anstrebt. Die Treue zu den Verträgen ist ein Grundprinzip der französischen Republik (?), und es ist nicht eine französische Initiative, die heute den Völkern die Frage vorlegt, ob die internationalen Beziehungen weiterhin von den Regeln des Rechtes bestimmt sein werden, oder ob sie künftig keine andere Regel als die Gewalt kennen werden. Das ist leider die Grundfrage, die sich die Regierungen heute stellen müssen, wenn sie ihren Ländern bittere Enttäuschungen ersparen wollen.

Zum Abschluß: Berechtigt das Lebensrecht eines Volkes zur einseitigen Annullierung der eingegangenen Verpflichtungen? Soll der Friede durch die Zusammenarbeit aller in der Achtung der Rechte eines jeden gesichert werden? Oder sollen die Staaten vollen Spielraum haben, um nach ihrem Belieben ihre Streitigkeiten unter vier Augen mit den Staaten zu regeln, deren Gutgläubigkeit sie mißbrauchen? Keine europäische Regierung kann sich auf den Abschluß neuer Abkommen einlassen, ehe sie hierauf eine klare Antwort vernommen hat.

Und noch unmittelbarer kann der deutschen Regierung eine andere Frage gestellt werden: Erkennt Deutschland ohne jeden Vorbehalt das territoriale und politische Statut des gegenwärtigen Europa an? Erkennt es an, daß die Einhaltung dieses Statuts durch Abkommen auf der Grundlage der gegenseitigen Hilfeleistung garantiert werden kann? Die in London am 1. April überreichten Vorschläge schweigen sich hierüber aus.

Die Sitzung des Dreizehnerausschusses

Man streitet über Zuständigkeit

Genf, 8. April. Zu Beginn der Sitzung des Dreizehnerausschusses gab der englische Außenminister Eden eine entschiedene Erklärung gegen die Verwendung von Giftgas auf dem abessinischen Kriegsschauplatz ab. Eden erinnerte daran, daß auch Italien das Abkommen unterzeichnet habe, das die Verpflichtung enthalte, unter keinen Umständen die Mittel des sogenannten chemischen Krieges anzuwenden. Er warf die allgemeine Frage auf, welchen Sinn Verträge hätten, wenn sie im entscheidenden Augenblick nicht gehalten würden.

Die Sitzung wurde nach der Erklärung Edens auf einige Zeit unterbrochen, um dem Generalsekretär des Roten Kreuzes die Vorlage der verschiedenen Beschwerden aus Abessinien, auf die Eden in seiner Rede Bezug genommen hatte, zu ermöglichen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung des Dreizehnerausschusses beantragte der französische Außenminister Flandin die Untersuchung auf alle begangenen Grausamkeiten auszudehnen, insbesondere auch auf die Abessinien vorgeworfene Verwendung von Dum-Dum-Geschossen.

Genf, 8. April. Im Dreizehnerausschuß des Völkerbundrates hat der englische Außenminister am Montag nachmittag, nachdem sich die Materialsammlung der hiesigen Zentrale des Roten Kreuzes als unzulänglich erwiesen hatte, eine kurz gefaßte Denkschrift über die Verwendung von Giftgasen durch italienische Truppen vorgelegt. Das Material ist gegliedert nach abessinischen Erklärungen und Erklärungen aus nicht abessinischen Quellen. Nach längerer Aussprache beschloß der Ausschuß einen juristischen Unterausschuß einzusetzen, der prüfen soll, ob die Verletzungen des Kriegsrechtes zur Zuständigkeit des Dreizehnerausschusses oder zu der des Völkerbundrates gehören. Hinsichtlich der Schlichtungsbemühungen zwischen Italien und Abessinien wurde erörtert, ob Madariaga mit Baron Aloisi, der zur Teilnahme an den Locarnobesprechungen am Mittwoch in Genf eingetroffen ist, Fühlung nehmen soll, oder ob die von dem italienischen Regierungschef für nach Ostern angekündigte Entsendung eines Sondervertreters abgewartet werden soll. Es wurde beschlossen, daß Madariaga und Avenol sich sofort mit Aloisi in Verbindung setzen sollen.

Der Dreizehnerausschuß tritt am Donnerstag nachmittag wieder zusammen.

Um die Erörterung der französischen Gegenvorschläge

Genf, 8. April. Der französische Außenminister wird, wie verlautet, erst in einigen Tagen, also am Ende der hiesigen Besprechungen der Locarnomächte, beantragen, daß die französischen Gegenvorschläge auf die Tagesordnung des Rates gesetzt werden. In französischen Kreisen erwartet man jedoch, daß die Erörterung der Gegenvorschläge erst auf der ordentlichen Maitagung stattfindet. Andererseits wird davon gesprochen, den Völkerbundrat auf Donnerstag nächster Woche einzuberufen, da der Dreizehnerausschuß sich zur Behandlung der Beschwerden über die italienische Kriegführung für unzuständig halte.

Bildung eines Fonds der nationalen Verteidigung

Wichtige Beschlüsse des Ministerrats

Der Ministerrat beschloß auf seiner Sitzung am Mittwoch auf Grund der außerordentlichen Vollmachten die ersten Regierungsdekrete.

Unter anderem wurde ein Dekret über einen

neu zu schaffenden Fonds der nationalen Verteidigung

angenommen. In diesem Dekret wird die Schaffung eines Sonderfonds vorgesehen, der sich aus Beträgen zusammensetzen soll, die aus dem Verkauf staatlicher Immobilien herrühren. Außerdem soll dieser Fonds aus Mitteln gebildet werden, die auf Grund von Gesetzesvorschriften eingezogen werden sollen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung nahm der Ministerrat eine Verfügung über die Anerkennung des „Polnischen Pfadfinderverbandes“ als Vereinigung von gemeinnütziger Bedeutung an.

Auf Grund des Dekretes des Staatspräsidenten vom 14. November 1935 über die Sondersteuer von Entschädigungen, die aus öffentlichen Fonds gezahlt werden, beschloß der Ministerrat eine Verfügung über Naturalleistungen, die einer Sondersteuer unterliegen (kostenlose Wohnungen, Deputat usw.).

Im Zusammenhang mit der schnellen Entwicklung der Stadt Gdingen sind Schwierigkeiten in der zahlenmäßigen Erfassung der Bevölkerung eingetreten. Deshalb hat der Ministerrat eine besondere Verordnung erlassen, die eine

Volkszählung für die Stadt Gdingen

vom 7. bis zum 23. Mai vorsieht. Gleichzeitig sollen die Mannschaftszahlen auf den polnischen Kriegs- und Handelsschiffen festgestellt werden.

Eine Reihe weiterer Regierungsdekrete wurden im Verlauf der Sitzung angenommen, und zwar Dekrete über die Preisstatistik, über die Uebersiedlung der Handwerkskammer von Graudenz nach Thorn sowie über die Liquidierung der Rechtsvertretung der Kommunalen Kreditbank in Posen durch den Generalstaatsanwalt. Zum Schluß nahm der Ministerrat noch einige Entwürfe über die Handelskonventionen mit der Schweiz und Norwegen an.

Die Aktivität der polnischen Diplomatie findet im Ausland stärkste Beachtung. Der Besuch des lettischen Ministers Munters ist Gegenstand zahlreicher Kommentare. Der Rigaer Korrespondent des Pariser „Temps“ teilt mit, daß beide Staatsmänner über die Frage der Sicherheit gleicher Meinung seien und daß bei diesem Besuch die polnisch-litauischen Beziehungen aufmerksam geprüft worden sind. Der Besuch des Ministers Munters, so schreibt der „Temps“, hat viel zur Konsolidierung der Beziehungen zwischen Polen und den baltischen Staaten beigetragen.

Saison der diplomatischen Besuche

Nach den Londoner Gesprächen des Außenministers Beck und dem Besuch des Generalsekretärs im lettischen Außenministerium, Munters, in Warschau erfolgen nach den Osterfeiertagen weitere diplomatische Besuche.

Wahrscheinlich wird bald nach Ostern der Gegenbesuch des belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland in Warschau erfolgen. Der schon seit längerer Zeit vorgesehene Besuch des Ministerpräsidenten Kościałkowski in Budapest, der als Gegenbesuch für den Aufenthalt des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös in Warschau im Herbst 1934 erfolgt, wird am 19. April stattfinden.

Den Zyklus dieser Frühjahrsbesuche beschließt Minister Beck mit einer Reise nach Belgrad, die gegen Ende April erfolgen soll.

Alle diese Besuche haben besondere Bedeutung, weil sie als Vorbereitung für die großen diplomatischen Aktionen gedacht sind, die Mitte Mai nach den französischen Kammerwahlen erfolgen sollen und im Zeichen der Bildung eines neuen Friedenssystems in Europa stehen werden.

Die polnische Meinung

Kritik der Sejmberatungen

Von der Regierungspresse wird die erste Sitzungsperiode des „parteilosen“ Sejms, wie kaum anders zu erwarten, sehr gelobt. Immerhin fehlt es auch nicht an kritischer Stellungnahme. Neben dem Wilnaer „Slowo“, das recht oft außer der Reihe tanzt und auch diesmal die letzte Sejmtätigkeit absprechend beurteilt, kommt auch der konservativ-gemäßigte „Czas“ zu der Feststellung, daß die Budgetberatung schwerlich auf der Höhe der Aufgabe einer Volksvertretung gestanden habe. Vor allem hätten die Sejmberatungen nicht die politischen und sozialen Ideenströmungen widergespiegelt, die das polnische Volk bewegten. U. a. schreibt der „Czas“:

„Der Antisemitismus rast; aber war die jüdische Frage Gegenstand einer parlamentarischen Diskussion? Nur einmal in der Budgetkommission des Senats, als zwei konservative Senatoren die konkreten Möglichkeiten ihrer Lösung erörterten!

Die nationale Strömung wächst schnell, wie auf Hefe; sie ist keine Parteibewegung, sondern eine elementare Bewegung, die bisher durch keine politische Organisation beherrscht wird. Indessen beschränken sich angesichts dieser kapitalen Tatsache die Kammern darauf, die Nationalpartei zu verdammen, die bei diesem ganzen Problem keineswegs die erste Rolle spielt.

Keiner von den Parlamentariern hat darüber nachgedacht, wie man den sich bildenden nationalen Strom kanalisieren, wie man ihn schützen könnte vor dem Abfließen auf Seitenwege. Einzig darum hat man sich bekümmert, ob die Polizei wohl imstande sein wird, Ausschreitungen zu verhüten.“

Noch schärfer äußert sich die **jüdische Presse**:

„Der Sejm konnte mit keinem Problem fertig werden. Ohne die Wirklichkeit widerzuspiegeln, blieb er in Intrigen stecken ... Die Zimmer, in denen einst die Klubs untergebracht waren, sind leer. Selten versammeln sich die regionalen Gruppen. Dagegen spaziert man häufig in den Gängen und flüstert ... Alles das hat mit Grundsätzen wenig gemein. Es bilden sich Coterien und man schmiedet kleine Intrigen.“

Emeritenschicksal

Am 1. April ist endgültig das Novemberdekret in Kraft getreten, das die Ruhegehälter derjenigen Pensionäre herabsetzt, die vor dem Weltkriege in den Teilgebietsstaaten gedient haben. Besonders hart sind diejenigen getroffen, deren polnische Dienstjahre nur einen verhältnismäßig geringen Teil der im Dienste der Teilgebietsstaaten zugebrachten Zeit ausmachen, also die ganz Alten und deren Witwen. Das Dekret, das formalrechtlich kaum anfechtbar ist, hat im ganzen Beamtenstand lebhafte Beunruhigung erregt, die in zahlreichen Protestversammlungen, Interventionen bei den obersten Behörden usw. zum Ausdruck kam. Aber selbst die wohlwollende Haltung des Sejms und der gesamten Presse hat die Ausführung des Gesetzes nicht zu hindern vermocht.

Im Zusammenhang damit hat in Warschauer politischen Kreisen eine Notiz, die in der dortigen Zeitung „ABC“ erschien, einiges Aufsehen erregt. Die Notiz — auch sonst ein interessantes Zeitdokument — lautet:

„Am 6. April findet in der Heiligen-Kreuz-Kirche ein Gottesdienst vor dem Hochaltar statt, um von Gott dem Herrn die Gewährung der zustehenden Pensionsrechte zu erflehen. Hierzu laden die Ruhestandsbeamten und ihre Witwen ein.“

Ungenutzte Erwerbsquellen

Aus Anlaß der Propagandawoche für die polnische Industrie stellt der „Kurjer Poznański“ fest, daß Polen in den Jahren 1928—1932 für mehr als 2½ Milliarden Zloty Waren aus dem Ausland eingeführt hat, die auch im Lande selbst erzeugt werden. Dann heißt es daselbst:

„Unser Land ist reich an Wäldern voller Pilze. Trotzdem haben wir im Jahre 1932 für 475 000 Zloty getrocknete Pilze eingeführt. Und doch könnte man bei ein wenig gutem Willen und entsprechender Organisation in kurzer Zeit diese Pilze im Lande sammeln!

Alljährlich führen wir für mehr als zweieinhalb Millionen Zloty Fische ein. Anscheinend wissen wir nichts davon, daß in unserer Nachbarschaft, in der Tschechoslowakei, und weiter in Jugoslawien die Fischzucht glänzend entwickelt ist, und daß man daraus riesige Gewinne zieht.“

Der Warschauer „ABC“ berichtet, daß kürzlich im Kompensationsverkehr den Schweden ein Kontingent von 80 000 Tonnen Granitwürfel für den polnischen Straßenbau bewilligt worden sei. Dagegen erhebe die polnische Steinbruchindustrie Einspruch, da Straßenbaumaterialien im Lande reichlich vorhanden seien und vielen Arbeitslosen willkommene Beschäftigung geben.

Vierzig Olympia-Kolonien

In diesen Tagen ist die Verteilung der Quartiere für die olympischen Gäste in Berlin, geordnet nach Nationen, vorgenommen worden. Man hat die verschiedenen „Kolonien“ festgesetzt, in denen innerhalb des Gebietes der Reichshauptstadt während der Olympischen Spiele ausschließlich Besucher aus dem Auslande untergebracht werden. Insgesamt werden 40 solcher Olympia-Kolonien eingerichtet, die sich auf die einzelnen Stadtteile, hauptsächlich auf den Berliner Westen, verteilen und die von den einzelnen Ortsgruppen der NS.-Volkswohlfahrt betreut werden sollen. Darüber hinaus sollen noch bestimmte Treffpunkte bzw. Auskunftsstellen festgelegt werden, die für die einzelnen Kolonien als eine Art Mittelpunkt gelten und die während der Dauer der Olympischen Spiele Tag und Nacht besetzt sein werden, so daß die ausländischen Gäste zu jeder Zeit dort Auskünfte erhalten können. Das Olympia-Verkehrs- und Quartieramt hat für den Auslandsbesuch bis jetzt nicht weniger als 180 000 Olympia-Quartiere bereitgestellt. Dabei handelt es sich um Zimmer die genau geprüft worden und bei denen keine Beanstandungen zu befürchten sind. Es müssen aber noch weitere 70 000 Quartiere besorgt werden. Angesichts der zahlreichen Anmeldungen besteht kein Zweifel, daß dies gelingen wird. Die Franzosen werden in der Villenkolonie Grunewald untergebracht, unmittelbar daneben die Engländer, deren Quartiere nach dem Kurfürstendamm hinüberreichen. Daran schließen sich die Kolonien der Italiener an. Eine besonders starke Gruppe ist aus Schweden zu erwarten, die in der Gegend des Wittenbergplatzes und seiner weiteren Umgebung untergebracht werden. Die anderen Skandinavier kommen nach dem Norden Berlins und nach Charlottenburg. In ähnlicher Weise werden die anderen Kolonien dann über das ganze Stadtgebiet verteilt.

Rundfunkausstellung nach den Olympischen Spielen

OW. Die „Große Deutsche Rundfunkausstellung“ Berlin 1936 findet vom 28. August bis 6. September statt. Dieser Termin liegt besonders günstig im Hinblick auf die Hunderttausende von Besuchern der Olympischen Spiele, die in Deutschland bleiben werden. Sie werden in der Rundfunkausstellung einen umfassenden Ueberblick über den hohen Stand der deutschen Sende- und Empfänger-Technik des Rundfunks und des Fernsehens erhalten.

Olympisches Boxturnier mit Rekordbeteiligung

Nach den heute vorliegenden Meldungen wird das Boxturnier der XI. Olympischen Spiele in Berlin alles bisher Dagewesene weit in den Schatten stellen. Nach der Nennungsliste, die vom Organisationsausschuß und dem Internationalen Amateur-Boxverband (FIBA.) gemeinsam geführt wird, haben bisher 41 Nationen zehn mehr als vor acht Jahren in Amsterdam, ihre Teilnahme am Olympischen Boxturnier zugesagt. Das Aufgebot an Aktiven besteht aus 245 Faustkämpfern.

Tornado-Opfer

Gainesville. Der Wirbelsturm, der über sechs amerikanische Südstaaten dahinging, hat nach den letzten Feststellungen über 500 Todesopfer gefordert. Als geborgen werden bereits jetzt 429 Leichen gemeldet. Die Rettungskolonnen schätzen, daß noch etwa 100 Todesopfer unter den Trümmern zerstörter Wohnviertel liegen. Die Zahl der Verletzten liegt nach den letzten Meldungen aus dem Unwettergebiet bei 1900. Der Sachschaden wird auf zwölf Millionen Dollar geschätzt. Die Zahl der zerstörten Häuser wird auf 3200 geschätzt.

Rundfunk-Programm

Sonntag

Warschau. 13.05: Orchesterkonzert. 14: Leichte Musik. 15. Hörspiel. 15.30—16.15: Tanzmusik. 16.30: Tanzmusik. 17.30: Heitere Sendung. 18: Der Don-Kosaken-Chor singt. 18.30: Hörspiel. 19: Nachr. 19.10: Salonmusik. 20: Solistenkonzert. 20.45: Aus den Werken des Marschalls Piłsudski. 21: Schallplatten. 21.15: Heitere Sendung. 22—24: Unterhaltungskonzert.

Deutschlandsender. 6: Hafenkonzert. 8: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 10: „Wo der Glaube am Werk ist, da steht das Leben!“ Eine Morgenfeier. 10.45: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. 11: Wir aber sind das Korn ...! Neue Gedichte von Gerhard Schumann. 11.30: „Faust“. Osterszenen aus Goethes Tragödie. 12.15: Allerlei — bis 2! 14: Kinderfunkspiel. Der Wettlauf zwischen Swinegel und Hasen. 14.30: Osterlieder aus Polen, Italien, Ungarn. 15.30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. 16: Musik am Nachmittag. 17.30: Tod und Auferstehung. Eine Funk-Kantate frei nach deutschen Volksweisen und eigenen Liedern von W. Berten. 18.15: Melodie und Rhythmus. 19.40: Deutschland-Sportecho. 20: Von der Ouvertüre zum Finale. Volkstüml. Opernabend. 22: Wetter, Nachrichten, Sport, Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Heiterkeit und Fröhlichkeit.

Breslau. 5: Frühmusik am Ostersonntag. 6: Hafenkonzert. 8: Oesterlicher Morgengruß. 8.10: Kleine Unterhaltungsmusik. 9: Christliche Morgenfeier. 9.30: Nordische Violinmusik. 10: Morgenfeier der HJ. 10.30: Nordisches Wesen in antiker Kunst. 10.55: Viel schöner Blümelein. Lieder vom Frühling. 11.40: Ostergeschichten. 12: Musik am Mittag. 14: Nachr. 14.10: Für die Frau. Etwas von Ostern. 14.30: Ruf der Jugend. 14.50: Sang und Klang. 15.30: Kinderfunk. Schneeweißchen und Rosenrot. 16: Unterhaltungskonzert. 18: Deutsche Maler schildern die österliche Frühlingslandschaft. 18.25: Melodie und Rhythmus. 19: Von Osterhasen und Ostereiern. 19.15: Buntes Allerlei mit Schallplatten. 20: Von der Ouvertüre zum Finale. Volkstümlicher Opernabend. 22: Nachrichten. 22.30 bis 24: Nachtmusik.

Königsberg. 6: Hafenkonzert. 9: Evang. Morgenfeier. 10: Morgenfeier der HJ. Mit Hammer und Pflug. 10.50: Mutter mit den Kleinen am Ostermorgen. 11.15: Bunter Frühlingsstrauß. 12: Musik am Mittag. 14: Schachfunk. 14.30: Schallplattenkonzert. 15.25: Beim Osterhasen ist eingebrochen worden. Ein lustiges Osterspiel. 16: Nette Sachen aus Köln. 18: Die sieben Brüder. 18.45: Klingende Kleinigkeiten. 19.25: So nebenbei. 20: „Walküre“. 21.10 bis 24: Ostereier auf Bestellung.

Montag

Warschau. 12.15—13.55: Musikalische Matinee. 14.15: Salonmusik. 15: Hörspiel. 15.25—15.45: Schallplatten. 16 bis 16.30: Klavierkonzert aus Wilna. 17: Tanzmusik. 18: Hörspiel. 18.20: Nachrichten. 19.10—19.55: Salonmusik. 20.15: Unterhaltungskonzert. 20.45: Nachrichten. 21: Leichte Musik. 21.55: Sport. 22.15: Buntes Programm. 22.30: Tanzmusik.

Deutschlandsender. 6: Hafenkonzert. 10: Kammermusik. 11: Ostergrüße deutscher Dichter. 11.30: „Und so ward Licht“. 12: Standmusik. 13.10: Konzert. 13.30: Unterhaltungskonzert. 17: Schallplatten. 18: Melodie und Rhythmus. 19.40: Deutschland-Sportecho. 20: Bunte Ostereier. 22: Nachr., Sport, Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Wir bitten zum Tanz! 24: Aus dem „Wilhelmshallen am Zoo“, Berlin.

Breslau. 5: Frühmusik. 6: Bremer Hafenkonzert. 8.10: Kleine Zwischenmusik. 9: Vom Werden deutscher Volkheit. 9.30: Vom Eise befreit sind Strom und Bäche ... 10.30: Lachendes Leben. Unterhaltungskonzert 11.40: Der erste Schultag. 12: Musik am Mittag. 14: Nachr. 14.10: Einfältig wie Kinder und stark wie Helden. 14.35: Das liebe alte Lied. 15.30: Kinderfunk: Tischlein, deck dich! 16: Wie es euch gefällt! Ein buntes Konzert. 18: Der falsche Patient. Eine Anekdote von Wilhelm Schäfer. 18.20: Klaviermusik. 18.50: Hurra, das Leben! 19.30: Sportereignisse der Feiertage. 20: Der blaue Montag. 22: Nachr. 22.45—24: Wir schalten um zur Tanzmusik.

Königsberg. 6: Hafenkonzert 9: Katholische Morgenfeier. 11: Zeitgenössische Musik. 12: Musik am Mittag. 14: Das Einhorn. Märchen aus dem „Kaiserbuch“ von Paul Ernst. 14.15: Schallplatten. 14.40: Mannweib, Speilzahn, Droschkengaul. Schrulliges und Drulliges aus dem alten Danzig. 15: Bunter Kindernachmittag. 16: Wie es euch gefällt. 18: Besuch in Fünfkirchen. 18.20: Wir singen Volkslieder. 18.45: Sportfunk. 19: Ostpreußisches Sagenbilderbuch. 20: Schmackostern. 22: Nachrichten. 22.15: Gr. Preis von Monaco. 22.45—24: Wir schalten um auf Tanzmusik.

Das abessinische Problem wichtiger als das Rheinland

Außenpolitische Aussprache im Oberhaus

London, 8. April. Kurz vor den Osterferien fand im Oberhaus noch eine außenpolitische Aussprache statt. Sie wurde von dem Leiter der arbeiterparteilichen Opposition im Oberhaus, Lord Snell, mit einer längeren Rede eingeleitet, in der er eine ganze Reihe von Fragen an die Regierung richtete, die die sogenannte Locarnokrise, Deutschland, Frankreich und den abessinischen Krieg betrafen.

Für die Regierung antwortete der Lordsiegelbewahrer Lord Halifax. Es sei ungerecht, erklärte er hinsichtlich Abessiniens, von einem nicht vollständigen Völkerbund Vollkommenheit erwarten zu wollen. Er lehne auch die Unterstellung ab, daß die britische Regierung für die Terrorisierungen, denen die Abessinier ausgesetzt seien, in irgendeiner Weise verantwortlich sei. Vielleicht sei es wahr, daß der einzige Weg, diesen Krieg zu vermeiden, in einer Maßnahme bestanden haben würde, die das unmittelbare Risiko eines Krieges zwischen England und Italien mit sich gebracht hätte. Er glaube nicht, daß die Arbeiterpartei hiermit einverstanden gewesen wäre.

Lord Halifax wandte sich alsdann den Bemühungen um die Festigung des europäischen Friedens zu. England habe hieran ebenso wie die ganze Welt das größte Interesse. Wolle man den Frieedn, dann müsse man für jene Verständigung arbeiten, die eine Beseitigung der Meinungsverschiedenheiten ermögliche und die eine geregelte Lebenskraft gebe.

So lange der Weg durch Furcht, Uebelnehmerei und Mißtrauen blockiert werde, seien Fortschritte nur schwer möglich.

Die Welt stehe heute am Scheidewege. Deutschland habe sein Vorgehen unter Berufung auf frühere Beschwerden begründet, und zweifellos bestehe der allgemeine Wunsch, daß diese Aera der Beschwerden geschlossen werden sollte. Aber ob und wann das getan werden könne, hänge davon ab, ob es gelinge, für die Zukunft sicherzustellen, daß ein derartiges Vorgehen unter keinen Umständen wieder angewendet werde. Das erste, was Eden tun müsse, sei die Wiedererrichtung der Grundlagen, bevor er mit dem Bau des neuen Hauses, das alle wünschten, beginnen könne. Die Bemühungen der britischen Regierung zerfielen in zwei Teile: Der erste Teil bestehe darin, die Voraussetzungen für die Periode zu schaffen, die den Verhandlungen vorausgehe, und zweitens die unmittelbaren Vorbereitungen für die Zeit, in der nach Ueberwindung der ersten Schwierigkeiten die größere Arbeit geleistet werden könne. Das Memorandum vom 19. März habe nicht den Charakter eines Ultimatums gehabt, sondern eben nur Vorschläge enthalten.

Die Tatsache, daß sich die deutsche Regierung nicht in der Lage gesehen habe, den von England gewünschten Beitrag für die Zwischenzeit zu leisten, scheine für die britische Regierung die Verpflichtung zu erhöhen, die sie in früheren Besprechungen gegenüber Belgien und Frankreich übernommen habe.

Es sei für diejenigen, die in den letzten drei Wochen die Besprechungen geführt hätten, völlig klar, daß Frankreich und Belgien nur dann veranlaßt werden könnten, an dem Wiederaufbau teilzunehmen, wenn man ihnen Rückversicherungen hinsichtlich ihrer eigenen Sicherheit gebe. In diesem Zusammenhang erwähnte Lord Halifax die Generalstabsbesprechungen. Er wiederholte, daß die Gefahr irgendwelcher neuer Verpflichtungen sich für England nicht ergebe.

Der Redner erklärte weiter, er glaube nicht, daß Europa den Frieden durch das Vorkriegssystem der Bündnisse gewinnen könne. Die Tatsache, daß England im Westen besondere Verpflichtungen übernommen habe, dürfe nicht so ausgelegt werden, als ob sich England an allen übrigen Ereignissen und Problemen desinteressiere. Der Friede sei unteilbar. Die deutschen Vorschläge enthielten insgesamt eine Menge Material, das natürlich sorgfältig gesichtet und geprüft werden müsse. Die britische Regierung sei mit dieser Aufgabe bereits beschäftigt. Die deutschen Vorschläge deckten ein weiteres Gebiet als nur die Locarnofrage. Aus diesem Grunde wie auch aus anderen Gründen lasse sich mancherlei für eine Erweiterung des Rahmens der vorbereitenden Besprechungen sagen, die notwendig sein würden, um den Völkerbund hineinzubringen. Er hoffe, daß es gelinge, eine allgemeine Einigung über dieses Verfahren zu erzielen. Im weiteren Verlauf seiner Rede sprach Lord Halifax die Hoffnung aus,

daß Frankreich und Belgien nicht weniger als England bereit sein möchten, die deutschen Gleichberechtigungsansprüche in vollem Umfange anzuerkennen, vorausgesetzt, daß die deutsche Regierung die Pflichten gegenüber ganz Europa, die solche gleichen Rechte mit sich brächten, anerkennen werde.

In der Aussprache erklärt Lord Lothian, daß das bedeutsamste Ereignis der letzten sechs Monate der Abschluß des französisch-sowjetrussischen Paktes gewesen sei. Ueber die ungeheure Auswirkung dieses Paktes auf Europa und England sei man sich hierzulande offenbar nicht ganz im klaren.

Es handele sich um ein Bündnis zwischen einem ungeheuer starken Rußland und einem sehr mächtigen Frankreich.

Ein anderes Ereignis sei das Verschwinden der entmilitarisierten Zone. Man sehe ein Europa, in dem Deutschland seine volle Souveränität und sein Recht wiedergewonnen habe, um dieselben Verteidigungsmethoden zu ergreifen, die andere Mächte für sich in Anspruch nehmen. Die Politik der britischen Regierung, so befürchte er, sei in Afrika eine Politik der Schwäche und in Europa eine Politik der erweiterten Verpflichtungen.

Lord Cecil stellte fest, daß der französisch-sowjetrussische Vertrag, ebenso wie alle Sonderverträge, nicht mit dem neu zu schaffenden System der internationalen Ordnung in Einklang gebracht werden könne. Sie seien Ueberbleibsel des alten Systems, die man früher oder später loswerden müsse.

Das abessinische Problem sei wichtiger und von größerer Bedeutung als das Rheinland. Was heute den offenen Städten in Abessinien angetan werde, könne morgen London geschehen.

Lord Londonderry warf der gegenwärtigen Außenpolitik Mangel an Führung vor. Durch das Vorgehen Deutschlands seien Gelegenheiten geschaffen worden, die man sich nicht entgehen lassen sollte. Ein Abkommen zwischen Deutschland, Frankreich und England würde in der heutigen Zeit für die Welt von größtem Vorteil sein.

Der französisch-sowjetrussische Zusammenschluß bilde einen Teil der Politik der Einkreisung Deutschlands, von der Frankreich glaube, Sicherheit erhalten zu können.

Er hoffe, daß es England gelingen werde, **die Franzosen zu überreden, daß ihre Zukunft nicht hierin liege, sondern in einer Verständigung mit Deutschland und in einer vollen Unterstützung eines umgebauten Völkerbundes.** Er lehne die Behauptung ab, daß Deutschland Verträge mißachten könne und wolle. Er verurteile die von den Deutschen angewandten Methoden, aber die in den letzten Jahren geführten Verhandlungen seien nicht auf einer Grundlage der Gleichberechtigung durchgeführt worden. Deutschland bedürfe der Hilfe und Sympathie wie jedes andere Land.

Er lehne es ab, die Behauptung anzunehmen, daß Deutschland ein Störer des Friedens sei und den Krieg wünsche.

Hitler habe Vorschläge gemacht, die einen großen Schritt in der Richtung zum Frieden bedeuteten, und er hoffe aufrichtig, daß Frankreich seine Befürchtungen und Besorgnisse beiseite lege und in diesen Vorschlägen eine Möglichkeit für eine neue Zukunft sehe.

Der arbeiterparteiliche Lord Arnold sagte, Außenminister Eden scheine den deutschen Gesichtspunkt niemals richtig begriffen zu haben, und selbst Lord Halifax bewege sich in dieser Richtung. Er habe den französisch-sowjetrussischen Pakt kaum erwähnt.

Die ständige Beschuldigung Deutschlands wegen Vertragsbrecherei werde für Deutschland unerträglich, besonders wenn sie von seiten Frankreich erhoben werde.

Lord Arnold erinnerte an das nichterfüllte Abrüstungsversprechen der Franzosen und den Einmarsch in das Ruhrgebiet. Ein weiteres großes Hindernis für die Versöhnungsaktion seien die Generalstabsbesprechungen, denen sich die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung Englands widersetze. Sie seien auch nach dem Locarnovertrag nicht zu rechtfertigen. Denn ein Angriffsakt liege nicht vor. Er befürchte stark, daß die Franzosen jetzt tatsächlich einen Zusammenbruch der Verhandlungen mit Deutschland wünschen, nachdem sie das Versprechen der Stabsbesprechungen erhalten hätten.

Auch der konservative Lord Newton nannte die Generalstabsbesprechungen vollkommen überflüssig. Die Tatsache, daß der französisch-sowjetrussische Pakt abgeschlossen worden sei, sei nach seiner Ansicht ein durchaus gültiges Argument Deutschlands, daß der Locarnogrundsatz zerstört worden sei.

Der konservative Lord Rennell, der im vorigen Jahre Deutschland besucht hat, erklärte, daß die Demokratisierung dieses Landes, wie er sich ausdrücken möchte, auf ihn einen starken Eindruck gemacht habe. Bei den Beamten und der Polizei sei der Kasernenhofton verschwunden. Ueberall habe er einen neuen Geist der Hoffnung und des Vertrauens angetroffen, nachdem noch kurz vorher dort ein nervöses und seiner Ideale beraubtes Volk gelebt habe.

Zum Schluß der Aussprache erhob sich vor fast leerem Hause der Unterstaatssekretär Lord Stanhope, der in seiner Rede nur noch wenig neue Gesichtspunkte hervorbrachte. Was Deutschland angehe, so bestehe das Problem nicht in der Wiederbesetzung des Rheinlandes, sondern in der Frage, ob Verträge heilig seien oder nicht.

Nach der Rede Lord Stanhopes vertagte sich das Oberhaus.

Englisches Weißbuch veröffentlicht

Neue Versteifung der Haltung Englands gegenüber Italien

London, 8. April. Die englische Regierung hat heute ein umfangreiches Weißbuch (90 Seiten stark) herausgegeben, welches einen Ueberblick über die englischen Bemühungen um eine europäische Friedensregelung in der Zeit von Juni 1934 bis März 1936 geben soll. Das Buch enthält eine Sammlung von Dokumenten, die sich auf den Meinungsaustausch zwischen England, Frankreich und Deutschland beziehen. Der Zweck dieser Veröffentlichung, die im wesentlichen historisches Interesse verdient, dürfte es sein, die britische Regierung von dem Vorwurf zu reinigen, daß sie nichts getan habe, um der gegenwärtigen europäischen Krise rechtzeitig vorzubeugen. Wie „Evening Standard" berichtet, soll nach einer Aeußerung Edens der britischen Oeffentlichkeit durch dieses Buch Gelegenheit gegeben werden, ebensoviel über die darin angeschnittenen Probleme nachzudenken, wie sie gefühlsmäßig an ihnen Anteil nehme.

Die französischen Gegenvorschläge gegen den Friedensplan der Reichsregierung werden in London vorläufig kommentarlos von der Abendpresse wiedergegeben. Ob ihnen in England mehr als ein reiner Achtungserfolg beschieden sein wird, muß bezweifelt werden. Außenpolitisch geschulte Kreise sehen den Plan, so geschickt er auch durch die Aufteilung Europas in regional begrenzte Systeme auf den englischen Geschmack vorgerichtet ist, mit Skepsis an. Man erkennt sehr wohl, daß das wirkliche Ziel der französischen Vorschläge die Befestigung und Ausdehnung der französischen Hegemonie in Europa ist, da das vorgeschlagene System der Zweidrittelmehrheit angesichts der französischen Allianzen sich stets zugunsten Frankreichs auswirken müßte.

Flamentag für „Los von Frankreich"

Gdp. Das Flamentum hat bekanntlich seit Jahren die große Wallfahrt zu den Heldengräbern an der Jser zur größten jährlichen völkischen Kundgebung ausgestaltet. Dieses Jahr wird diese flämische Großkundgebung für die Loslösung Belgiens aus der Verkettung in die französischen Kriegsallianzen eintreten. Die veranstaltenden flämischen Körperschaften haben beschlossen, im Sinne der vorherrschenden Stimmung die „vlaamsche beedevaart", die diesjährige (17.) Wallfahrt zu den flämischen Heldengräbern an der Jser unter das Zeichen „Los von Frankreich" zu stellen.

Versammlungskalender

Wir weisen auf das Stammbuch „Blut und Boden" hin, das in den Geschäftsstellen zum Preise von 0.40 zł erhältlich ist.

O.-G. Rawitsch: 14. April, 8 Uhr: Mitgl.-Vers. im Logengebäude.

O.-G. Schwersenz: 13. April, 6 Uhr: Mitgl.-Versammlung. (Einlaß nur gegen Mitgl.-Karten.) Um 4 Uhr: Kasperle kommt.

Karfreitagsgedanken

Wenn Not und schwere Sorgen
Dich quälen wollen manchen Morgen,
Du Hilfe suchest hier und da,
Schau auf das Kreuz von Golgatha.

Dies hehrste Denkmal aller Zeiten
Wird dich auf rechte Bahnen leiten;
In seiner Größe einzig steht es da,
Das schlichte Kreuz auf Golgatha.

Wenn alles dir nicht helfen will,
Im Glauben bleibe fest und still.
Ob alles wankt, fest steht es da,
Das schlichte Kreuz auf Golgatha.

Otto Dopatka.

Die Deutsche Bühne und ihre Grundsätze

Mit den bevorstehenden Vorstellungen des Schwankes „Fragen Sie Frau Elfriede" steuert die Spielzeit 1935/36 der „Deutschen Bühne Posen" bald ihrem Ende entgegen. Es ist daher nicht unangebracht, einmal die Grundsätze klar zu legen, die für unsere Arbeit und für die Gestaltung unseres Spielplanes maßgeblich waren und es auch in Zukunft sein sollen.

Wir haben als Einrichtung, die eine Abteilung der Deutschen Vereinigung ist, in erster Linie kulturelle Aufgaben zu erfüllen. Die Deutsche Vereinigung ist keine Partei, sondern sie ist die Volkstumsorganisation und hat somit nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, für die kulturellen Belange unserer deutschen Volksgruppe einzutreten. Mit ihrem Entschluß, eine Schauspielabteilung, eine Deutsche Bühne für Posen ins Leben zu rufen, hat sie einen wichtigen Schritt getan zur Erfüllung ihrer volkspolitischen Aufgaben.

Als damals zur Zeit der Gründung der Schauspielabteilung sich die Frage erhob, ob es gut sei, das Theater unter der Flagge der Deutschen Vereinigung segeln zu lassen, prophezeiten ihm viele einen baldigen Untergang. Ein Theater darf keiner „Partei" (?) angegliedert sein, so hieß es, denn dann würden so und soviele Besucher ausfallen; es seien unter Neutralen und „Andersgläubigen" so viel gute, begabte Kräfte, auf die man bei der Besetzung der Rollen nicht verzichten könnte! Und bei der Deutschen Vereinigung würden die natürlich nicht mitmachen usw.

Die Deutsche Bühne wurde im Rahmen der Deutschen Vereinigung als deren Schauspielabteilung aufgezogen und wir begannen unsere Arbeit. Bald konnten wir feststellen, daß wir weder über Mangel an Besuch noch über solchen an geeigneten Kräften zu klagen hatten. Der überaus größte Teil unserer deutschen Volksgenossen in Posen hatte klar erkannt, daß das Theater, gerade weil es eine Abteilung der Deutschen Vereinigung ist, keine politische Einrichtung bedeutete. Sie kamen zu unseren Vorstellungen, und sie werden weiterhin kommen. Die wenigen aber, die in dem Theater ein Unternehmen einer „Partei" sehen, und deren enger Horizont ihnen deshalb verbietet, die Vorstellungen zu besuchen, machen ohnehin das Kraut nicht fett. Ja, man möchte sogar daran zweifeln, ob sie Verständnis für das Theater überhaupt aufbringen würden, selbst wenn es, wie man oft so schön sagt, „überparteilich" aufgezogen wäre.

Jeder unserer deutschen Volksgenossen, der jemals eine Vorstellung von uns besucht hat, weiß, daß das Theater keinem Propagandazweck dient. Es dient ausschließlich der kulturellen Arbeit an unserem Volkstum im Sinne der deutschen Erneuerung, im Sinne einer nationalsozialistischen Weltanschauung und Kunstauffassung. Ein Theater mit blassem l'art pour l'art-Standpunkt kann dem völkischen Wollen unseres Deutschtums nicht mehr entsprechen. Das Volkstum ist Ausgangspunkt und Ziel unserer heutigen Kunst — auch auf der Bühne. Und deshalb ist es auch kein Ausdruck der Propaganda oder gar der „Parteipolitik", wenn bei unseren Vorstellungen, die von solchem Geiste getragen sind, an den Saalwänden das Symbol unserer deutschen Erneuerungsbewegung angebracht ist, denn es ist auch Symbol unserer geistigen und weltanschaulichen Haltung.

Und nun zum Spielplan. Er ist einer der Faktoren, an **denen man die geistige Haltung eines Theaters von vornherein** erkennen kann. Er hat unter zwei Gesichtspunkten zu stehen. Erstens soll er, wie schon gesagt, Ausdruck der geistigen, kulturellen und weltanschaulichen Haltung sein, er soll damit volkserzieherisch und aufbauend wirken; und zum anderen soll er — und das ist heute wohl auch sehr nötig — dem Theaterbesucher Stunden der Entspannung schaffen. Wenn wir als Eröffnungsvorstellung „Das Erbe" spielten, so wollten wir unseren Volksgenossen damit die Idee des vernichtenden Bruderkampfes vor Augen führen. In Wiecherts „Verlorenem Sohn" entwickelt der Dichter den heldischen Gedanken.

Die „Ingeborg" von Kurt Götz dagegen gehört zu den Stücken, mit denen wir unseren Besuchern die besagten „Stunden der Entspannung" bringen wollen. Auf diesem Gebiete ist die Gestaltung des Spielplans besonders schwierig. Die Theaterliteratur der heutigen Zeit ist immer noch mit Possen, Schwänken Lustspielen aller Art so überhäuft, daß es schwer ist, immer das Passende und vor allem das Wertvollere herauszufinden. Wir bemühen uns auch hierbei von dem Grundsatz auszugehen, Stücke zu finden, die auf keinen Fall zotig oder banal sind. Sie müssen aber humorvoll, witzig oder zum mindest geistreich sein. War nun die „Ingeborg" eine mehr geistreiche Komödie, die besonders für ein Großstadtpublikum geeignet erschien, so wird der in Aussicht stehende Schwank „Fragen Sie Frau Elfriede" uns herzliches Lachen abringen. Er hat viel Witz, viel Humor, ohne dabei zotig oder banal zu sein. Er ist ein waschechter Schwank, von dem man ja auch nichts anderes verlangt, als daß er erheitern und die Sorgen des Alltags verscheuchen soll, ohne daß man sich hinterher des Lachens zu schämen braucht.

Als letzte Vorstellung der Spielzeit ist nun noch die Aufführung von „Towarisch" geplant, einer Komödie, die an in- und ausländischen Theatern oft weit über hundert Aufführungen erlebt hat. Mit ihr wollen wir unseren Theaterbesuchern ein Stück vorsetzen, daß zur ausländischen Theaterliteratur gehört und dem man wegen seiner Güte auch drüben im Reich einen besonderen Platz im Spielplan fast aller deutschen Theater eingeräumt hat.

Mit diesem Stück wollen wir dann die Spielzeit 1935/36 gegen Mitte Mai beenden. Und dann beginnt die Vorbereitungsarbeit für die zweite Spielzeit, die unsere Deutsche Bühne Posen zu einem noch festeren Bestandteil des wachsenden völkischen und kulturellen Lebens unseres Deutschtums machen soll.

Günther Reiffert.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 9. April

Freitag: Sonnenaufgang 5.08, Sonnenuntergang 18.41; Mondaufgang 23.05, Monduntergang 6.01. — **Sonnabend:** Sonnenaufgang 5.06, Sonnenuntergang 18.43; Mondaufg. 24.03, Monduntergang 6.38.

Wasserstand der Warthe am 9. April + 0,52 gegen + 0,54 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Freitag, den 10. April: Meist heiter, trocken, Temperaturen wenig verändert; schwache Winde aus nördlichen Richtungen.

Teatr Wielki

Sonntag: „Casanova"
Montag 3 Uhr: Zum 50. Male: „Rose-Marie" mit Musielewska; 8 Uhr: „Ball im Savoy"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Schanghai" (Engl.)
Gwiazda: „Regine" (Deutsch)
Metropolis: „Unser täglich Brot" (Engl.)
Słońce: „Der verlorene Sohn" (Deutsch)
Sfinks: „Küß mich noch einmal"
Wilsona: „Mädchen in Uniform" (Deutsch)

Die Hilfe für die Arbeitslosen

Das Städtische Arbeitslosen-Hilfskomitee hat vorläufig seine Arbeiten beendet und befindet sich im Zustand der Liquidation. Nach Ostern soll die Liquidationsversammlung stattfinden, worauf die einzelnen Sektionen dem beim Orts-Arbeitsfonds bestehenden Komitee einverleibt werden. Eine provisorische Zusammenstellung der Ergebnisse der Arbeitslosen-Hilfsaktion zeigt, daß von der Posener Bürgerschaft seit dem 10. Februar insgesamt 200 000 Zl. in Bargeld und Naturalien aufgebracht worden sind. Hier sind die Mittage nicht mitgerechnet, für die noch Bereitschaftserklärungen gesammelt werden. Im Zusammenhang damit wird auch eine Liste der Arbeitslosen-Familien vorbereitet, die die zur Verfügung gestellten Mittage erhalten sollen. Die Zuteilung der Arbeitslosen erfolgt nach dem 15. April, wovon jede Familie besonders benachrichtigt wird.

Zu Ostern sollen etwa 11 000 Arbeitslose und Arme unserer Stadt vom Magistrat mit Ostergaben wie Räucherwaren, Kaffee, Kuchen und Zucker bedacht werden.

Bauarbeiterstreik dauert an

Am Mittwoch fand eine Konferenz im Bezirksarbeitsinspektorat statt, die zur Liquidierung des Posener Bauarbeiterstreiks führen sollte. Die Konferenz brachte jedoch nicht das gewünschte Ergebnis, da beide Seiten, Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, nicht von ihren Forderungen ablassen wollten.

Wieder eingeladene Ferienkinder

Es ist eine erfreuliche Tatsache, wenn bei den diesjährigen Meldungen von Pflegestellen in vielen Fällen die Kinder, die im Vorjahre von den betreffenden Familien aufgenommen worden waren, wieder eingeladen werden. Dies bestätigt immer wieder, daß die Deutsche Kinderhilfe das ihr gesteckte Ziel,

neben der körperlichen Erholung auch persönliche Verbindungen zwischen den Deutschen ganz Polens zu schaffen, erreicht.

In erster Linie sind es deutsche Kinder aus Oberschlesien, die von den vorjährigen Pflegeeltern wieder gewünscht werden. Das ist erklärlich, wenn man bedenkt, daß diese Kinder für einige Wochen aus dem oft sehr großen Elend ihres Elternhauses herauskommen und in ihrer Freude ihren Pflegeeltern besonders dankbar und anhänglich sind. Der

☞ Wegen des Karfreitags erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblattes" erst Sonnabend nachmittag.

schon jahrelang arbeitslose Vater und die um die in vielen Fällen reiche Kinderzahl besorgte Mutter sind dankbar, wenn das eine oder andere Kind in den Ferien sich erholen kann.

Die erschütternden Berichte über die Not in Oberschlesien geben ein Bild von der Größe dieses Elends.

Hier muß und hat die Deutsche Kinderhilfe eingegriffen aus der Erkenntnis heraus, daß die junge Generation in höchster Gefahr ist. Der standhafteste Kampf deutscher Volksgenossen in Oberschlesien gegen die Not befreit uns alle nicht von der Pflicht, ihnen, soweit es in unseren Kräften steht, in diesem Existenzkampf um das tägliche Brot zu helfen. Daher waren im vergangenen Jahre von allen verschickten Kindern mehr als die Hälfte aus Oberschlesien und in diesem Jahre sollen 2000 Kinder durch die Deutsche Kinderhilfe 1936 in Pflegestellen in Posen und Pommerellen untergebracht werden.

Aber auch aus Mittelpolen, wo die Not in den Industriegebieten, insbesondere unter der deutschen Arbeiterschaft ebenfalls erschreckende Ausmaße angenommen hat sind zahlreiche Kinder in diesem Sommer wieder von den Gastgebern des vorigen Jahres eingeladen. Wenn die Anzahl der im Vorjahre aus Mittelpolen verschickten Kinder verhältnismäßig nicht allzu groß war, so ist doch die Aufnahme, die die Deutsche Kinderhilfe auch in Mittelpolen gefunden hat, ein Beweis für die Größe der Not deutscher Kinder. Um so erfreulicher ist es, daß auch deutsche Kinder aus diesen Gebieten von ihren Gastgebern wieder gern aufgenommen werden. Kinder deutscher, erwerbsloser Tuchmacher und Industriearbeiter aus Lodz und den anderen Industriestädten Mittelpolens werden in diesem Sommer in größerem Ausmaße vom Deutschen Wohlfahrtsdienst Posen verschickt werden. Leider sind es bestimmt nicht alle, denen eine Ferienkinderverschickung nötig wäre. Trotzdem soll auch diese Hilfe unseren Volksgenossen in Mittelpolen beweisen, daß der Deutsche Wohlfahrtsdienst

sich seiner Aufgabe auch für dieses Gebiet völlig und klar bewußt ist und sie im Rahmen der ihm zu Gebote stehenden Kräfte auch durchführen wird.

Aus Wolhynien war im vergangenen Jahre nur eine kleine Anzahl von Kindern durch die DKH. verschickt worden. In diesem Sommer soll die Anzahl dreimal so groß sein. Der große Kinderreichtum unserer Volksgenossen in Wolhynien und die daraus entstandene Sorge um Mutter und Kind einerseits und die große Not andererseits verlangen hier eine besondere Hilfe. Diese Aufgabe wird hier von der durch die Evangelische Frauenhilfe durchgeführten Deutschen Nothilfe gelöst.

Zum ersten Male sollen in diesem Jahre deutsche Kinder aus Kleinpolen in Landpflegestellen in Posen und Pommerellen untergebracht werden. Es muß dabei darauf hingewiesen werden, daß zwischen dem Posener Gebiet und Kleinpolen zahlreiche verwandtschaftliche Beziehungen bestehen, die aus der Zeit der Uebersiedlung Deutscher aus Kleinpolen herrühren. Bereits in früheren Jahren ist an den Deutschen Wohlfahrtsdienst Posen von Volksgenossen im Posenschen die Anfrage gerichtet worden, ob deutsche Kinder auch aus Kleinpolen verschickt werden. In diesem Jahre soll das nun zum ersten Male ermöglicht werden. Einige Einladungen von Kindern aus Kleinpolen durch ihre Verwandten im Posener Gebiet liegen bereits vor.

Darüber hinaus kommen deutsche Kinder auch aus dem übrigen Polen in diesem Sommer nach Posen und Pommerellen, so aus der Gegend von Kalisch, Plock, Grodno, Wilna und Bialystok. Auch das Cholmer und Lubliner Land will einen Transport deutscher Kinder zustande bringen.

Sie alle wissen nun, daß der Deutsche Wohlfahrtsdienst Posen nach dem ihm in seinen Satzungen gesteckten Ziele die Erfüllung großer Aufgaben in Angriff genommen hat.

Freilich muß immer wieder betont werden, daß diese Arbeit nicht geschieht aus einem „Barmherzigkeitsempfinden", sondern aus völkischer Verpflichtung heraus. In diesem Sinne arbeiten alle Deutschen in Polen an diesem Werke mit. Auch sie bringen ihre Opfer nicht für den Wohlfahrtsdienst Posen, sondern aus der Verpflichtung heraus, die sie in Zukunft unserer Jugend und damit der deutschen Volksgruppe in Polen mitverantwortlich macht. DHK.

Posener Konzerte

„Johannes-Passion" von Johann Sebastian Bach, aufgeführt vom „Posener Bachverein" (vereinigte Chöre von Posen, Lissa und Gnesen).

Ueber die Entstehung, Bedeutung und Eigenart der Johannes-Passion von Bach ist in einem einführenden Aufsatz das Erforderliche gesagt worden, es erübrigt sich daher, mit anderen Worten zu wiederholen, was als bereits bekannt vorausgesetzt werden muß. Die folgenden Ausführungen werden sich infolgedessen lediglich mit Einzelheiten der Aufführung des Werkes befassen, welche am Sonntag Palmarum (5. April) durch die vereinigten Chöre aus Posen, Lissa und Gnesen des „Posener Bachvereins" in der hiesigen Kreuzkirche stattfand. Dieser 5. April 1936 wird in der Geschichte der genannten Gesangsvereinigung insofern einen besonderen Platz einnehmen, als deren Name und ihre Betätigung als Förderin deutscher Kultur erstmalig durch das Radio auch die Aufmerksamkeit von vielen Menschen fand, die nicht in Posen wohnhaft sind. Das ist in vieler Hinsicht recht wesentlich. Sind dadurch doch in verstärktem Maße die Blicke so mancher außerhalb Polens beheimateten Volksbrüder und -Schwestern zu uns hingelenkt worden, mit denen die Verbindungsfäden schon recht dünn geworden sind. Sie werden wahrscheinlich mit nicht geringer Verwunderung, die sich bald in Bewunderung wandelte, sich davon überzeugt haben, daß auch 1936 sich ein Kreis Deutscher in Posen nach wie vor verpflichtet fühlt, Bachsche Musik zu pflegen und trotz mancherlei Schwierigkeiten die Wiedergabe der großen kirchenmusikalischen Werke des Meisters auf ungebrochen künstlerischer Höhe zu halten. Daß diese sehr wichtige Tatsache hoffentlich in ausgedehntem Maße auch außerhalb der polnischen Grenze mit Nachdruck hörbar geworden ist, ist nicht von zu unterschätzendem Wert und wird, so ist anzunehmen, dazu beitragen, daß das Interesse drüben im Reich für das hiesige Deutschtum eine steigende Gestaltung erfährt. Schaden kann es wirklich nicht.

Völlig abwegig wäre es, angesichts des rein idealen Zieles, welches der „Posener Bachverein" verfolgt und dem er, wie betont sei, mit dauerndem Erfolg zustrebt, seinen Leistungen nun mit kritischer Kleinkrämerei entgegenzutreten. Der kulturellen Mission, der er dient, wohnt allein schon ein derart überragender Wert inne, daß letzterer stets in der Beurteilung ausschlaggebend ist. Das hat auch zu geschehen, wenn ich mich jetzt mit der Aufführung der Johannes-Passion beschäftige. Ein Gesamtüberblick über das Gehörte ergibt, daß Herr Georg Jaedeke als Dirigent ungefähr die Wege einschlug, welche in dem eingangs erwähnten Einführungsaufsatz niedergelegt worden sind. Das schloß nicht aus, daß er auch eigenen Auffassungen einen gewissen freien Spielraum gewährte und beispielsweise plötzlich einsetzende dramatische Steigerungen als logische Notwendigkeiten empfand. Die Verbundenheit zwischen Leitung und Mitwirkenden war diesmal außerordentlich gefestigt, was zur erfreulichen Folge hatte, daß die Hörer auch dieses Karfreitags-Mysterium Bachs als ein gewaltiges Denkmal christlicher Tonkunst bewunderten. Ganz in seiner Aufgabe ging der Chor auf. In erster Linie nenne ich da die würdevollen und doch so schlichten Choräle, deren Weisen in bester dynamischer Abgrenzung und klanglicher Erhabenheit die ausgereifte musikalische Gefühlsvermittlung der Sänger und Sängerinnen erkennen ließen. Es waren oft wohltuende Ruhepunkte in dem erregten Vorwärtsschreiten der Handlung. Der Wille, darstellerisch möglichst drastisch zu gestalten, gelang dem Dirigenten wie früher so auch diesmal. Das Stimmengewirr des fanatischen Volkes fesselte in ebenso frappant überzeugender Weise wie der die Szene illustrierende Rhythmus der würfelnden Kriegsknechte. Gerade diese musikalischen Charakterisierungen markanter Tonbilder gehören zu den ausgeglichensten Darbietungen des „Posener Bachvereins", was immer wieder festzustellen ist und seine große Kunstbeflissenheit stets aufs neue bekräftigt. Dieses Können erbringt außerdem den Beweis, daß das technische Vermögen so entwickelt ist, daß selbst Stellen, die mitunter recht schwierig sind und mancherlei Gefahrenpunkte bergen, reibungsvoll überwunden werden, ohne daß dem Dirigenten anzumerken ist, daß sein Vertrauen zu seinem Chor für Augenblicke nicht ganz unerschütterlich ist. Die beiden Chorsätze zeigten einen genau innegehaltenen Aufbau und ausdrucksreichen Zusammenklang. Wenn in dem fugenhaltigen Eingangschor teilweise die harmonische Uebereinstimmung nicht völlig stabil zu sein schien, so lag das an der Orchesterbegleitung, die sich an den Gesang erst allmählich anpaßte, um dann nicht mehr irgendwelche Differenzen zu schaffen.

Viel Gutes ist auch über die Solisten zu berichten. Da ist an erster Stelle Herr Hans Hoefflin-Berlin zu nennen. Seine Rezitative wirkten infolge ihrer darstellerischen Bewegtheit gegenwärtig, sein Evangelist war kein anschaulich schildernder Chronist, sondern ein Verkünder, der oft mit dramatischem Schwung die Geschehnisse vorbeiziehen ließ. Das Arioso „Mein Herz in dem die ganze Welt" gab dem Sänger Gelegenheit zu zeigen, daß sein namentlich in den hohen Lagen wohlentwickelter Tenor nicht nur impulsiv sich zu betätigen weiß, sondern auch tonlyrische Milde zu prägen versteht. Was mir gelegentlich auffiel, war die eigenartige Betonung von nebensächlichen Worten in den Rezitativen. So z. B. „Und die Kriegsknechte flechten", „daß er gekreuzigt würde", „welches heißet auf hebräisch" u. a. m. Dessen ungeachtet war diese alles andere nur nicht leichte Partie einem Künstler übertragen, der über ein Organ und einen Darstellungsstil mit den unbedingt hohen Erfordernissen gebietet. Der Christus des Herrn Günther Baum-Berlin bot reichen Anlaß zu ungeteilter Anerkennung. Im Besitz eines ungemein kultivierten Baritons schuf er Momente, in denen Bach letzte künstlerische Erfüllung widerfuhr. Die Szene auf Golgatha und die Worte am Kreuz lösten eine seelische Erschütterung aus, wie ich sie in dieser Tiefe nur selten erlebt habe. In zwei Arien war das wertvolle Organ ganz auf Verinnerlichung eingestellt und ging völlig in der ihm gestellten edlen Aufgabe auf. Herr Hugo Boehmer-Posen sang die Rollen des Petrus und Pilatus so wirklichkeitsnah, daß die einzelnen Worte sich zu kleinen Mosaikbildern zusammenfügten. Vorgänge, die mit Ergriffenheit zu verfolgen waren. Sein Baß unterließ auch sonst natürlich nichts, um eine gesangskünstlerische Leistung zu formen, die volle Teilnahme auslöste. Der Sopran von Hilde Weyer-Berlin hat eine stattliche Höhe, die es ihm ermöglicht, auch die gefahrdrohendsten Stellen unbeschadet zu überwinden. Diese Sicherheit besitzt auch der Alt von Gertrud Tiede-Lategahn-Berlin. Minuten wirklicher Erbauung vermittelte sie in der Arie „Es ist vollbracht", wo u. a. die Koloraturen künstlerische Ausgeglichenheit erkennen ließen. In der Baß-Arie „Eilt, ihr angefochtnen Seelen" war das Solo-Terzett nicht ganz beanstandungsfrei. Die Sopranstimme z. B. ging ihren dynamisch eigenen Weg. Das Kammerorchester der Posener Philharmonie hielt sich, abgesehen von dem Eingangschor, im allgemeinen gut und bewahrte gegenüber dem Gesang die erforderliche Distanz. An dem außergewöhnlich günstigen Gesamteindruck, den die Aufführung hinterließ, hatte das Orchester und auch die begleitende Orgel, an der Herr Lic. Karl Schulz-Rakwitz mit der bekannten Umsicht seines Amtes waltete, sicherlich einen gebührenden Anteil.

Rühmlich erwähnt müssen werden eine Flöte und ein Violoncello, deren Begleitung in je einer Arie als großartig zu bezeichnen sind. Für zwei Oboen trifft dies weniger zu.

Die Leipziger Kirchenphilister hatten einst aus Anlaß der ersten Aufführung der Johannes-Passion „herzliches Mißfallen daran und gerechte Klage darüber"; sie bekreuzten sich vor dieser „künstlichen, theatralischen Musik", vor den vielen Instrumenten „und wußten nicht, was sie daraus machen sollten". Diese Zeiten sind gottlob längst vorüber. Heute wird es gewiß niemand einfallen, den erhebenden, das Gemüt tief ergreifenden Eindruck dieser Schöpfung Bachs zu leugnen. So waren es auch am letzten Sonntag wieder zwei echt musikalische Feierstunden, die uns der Posener Bachverein unter seinem Dirigenten, Herrn Georg Jaedeke, in so vorbildlicher Weise vermittelte. Darauf kann nicht nur der spendende Teil mit Recht stolz sein, sondern auch das hiesige Deutschtum, dem auch dieses Jahr Gelegenheit geboten worden ist, einer Bachschen Passion in stiller Andacht zu lauschen und ihren Inhalt im Herzen mitzuerleben.

Alfred Loake

Internationale Autoschau auf der Posener Messe

In der Zeit vom 26. April bis 3 Mai d. Js. findet die 15. Posener Messe statt, die diesmal eine besonders umfangreiche Autoschau enthalten wird; für diese Schau sind Plätze im Umfange von rd. 7000 Quadratmetern belegt worden. An Automobilfabriken werden u. a. Werke aus Deutschland, England, Frankreich, Italien, den USA, Belgien, sowie aus anderen Produktionsländern ihre Erzeugnisse auf dieser Ausstellung zeigen. Die deutsche Beteiligung an der Posener Autoschau ist diesmal besonders zahlreich, weil Deutschland auf Grund der Vereinbarungen im zurzeit in der Abwicklung begriffenen deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommen noch über ein erhebliches Kontingent für die Einfuhr von Kraftwagen nach Polen verfügt. Bisher haben folgende deutsche Werke ihre Teilnahme an der Posener Autoschau gemeldet: Auto-Union, Daimler, Adler, Hanomag, Opel, BMW, Krupp, Henschel, Hansa-Lloyd, Goliath, MAN und NSU. Es werden also von deutscher Seite vorwiegend Personen- und Lastkraftwagen auf der Posener Automobilausstellung gezeigt werden.

Von der psychiatrischen Anstalt in Dziekanka

Die psychiatrische Anstalt in Dziekanka besteht bereits 35 Jahre. Fast 400 Geisteskranke nahm sie im letzten Jahre in ihren Mauern auf, während etwa 150 vollständig oder zum Teil geheilte Patienten die Anstalt verließen. Gegenwärtig beträgt die Zahl der Geisteskranken 1120, von denen etwa 70 Prozent je nach ihrem geistigen und physischen Zustande in der Landwirtschaft, in Küche und Wäscherei oder in Handwerkstätten beschäftigt werden. Die Arbeiten werden unter der Aufsicht von Pflegern und Pflegerinnen eigen und sorgfältig ausgeführt. Die Anstalt verfügt über die neuesten Einrichtungen, wodurch alle geistigen Krankheiten mit gutem Erfolg geheilt werden können. Den Kranken stehen Radio, Zeitschriften, Billard, Schachspiel und andere Unterhaltungsmittel zur Verfügung, die auf die kranken Patienten einen beruhigenden Einfluß ausüben und die Heilung beschleunigen.

Gerissener Betrüger gefaßt

Es gelang der Polizei, in Sosnowitz einen seit langem gesuchten Betrüger festzunehmen. Es handelt sich um den Juden Josue Joskowicz, der in Posen in der ul. Skarbowa ein elegantes Büro unterhielt und sich mit dem Verkauf staatlicher Obligationen auf Raten befaßte. Das ganze Unternehmen war darauf eingestellt, naive Besitzer staatlicher Wertpapiere übers Ohr zu hauen. Das Ziel war klar. Es kam Joskowicz nur darauf an, entsprechende Helfer zu finden, was ihm auch bald gelang. Die Komplizen des gerissenen Betrügers richteten überall in der Provinz Verkaufsbüros ein. Es gelang ihm, innerhalb eines halben Jahres 150 Personen um die runde Summe von 20 000 Zloty zu betrügen. Mit diesem ergaunerten Gelde führte Joskowicz ein recht kostspieliges Leben und war ständiger Gast der Nachtlokale. Als die Polizei auf die Betrügereien des Juden aufmerksam wurde, entfloh er nach Sosnowitz. Dort gelang es der Polizei, ihn zu fassen. In den nächsten Tagen wird er nach Posen transportiert, um hier abgeurteilt zu werden.

Der Postdienst zu Ostern

In der Osterzeit werden die Postämter wie folgt Dienst tun: Am Ostersonnabend wird bis 17 Uhr nachm. Schalterdienst getan. Am Ostersonntag wird der Dienst völlig eingestellt; es werden nur Eilsendungen und Eilüberweisungen zugestellt. Am Ostermontag sind die Postämter von 9 bis 11 Uhr geöffnet. An diesem Tage findet eine einmalige Zustellung sämtlicher Postsendungen statt.

Deutscher Wohlfahrtsdienst — Posen. Das Büro ist am Freitag und Sonnabend dieser Woche geschlossen.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein unternimmt am zweiten Osterfeiertag einen Ausflug nach Promno. Abfahrt nach Promno um 7.45 Uhr; Rückfahrt von Pudewitz um 16.57 Uhr. Mitglieder haben freie Fahrt. Gäste sind willkommen.

Von seinem Urlaub zurückgekehrt ist der Posener Wojewode; er hat am Mittwoch die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Wiedereröffnung des Botanischen Gartens. Die Direktion des Botanischen Gartens in der ul. Dabrowskiego gibt bekannt, daß der Botanische Garten ab 11. April für die Sommerzeit geöffnet wird.

Tragischer Tod eines Anglers. Am Mittwoch angelte der 16jährige Arbeitersohn Marjan Kapturski bei Starołęka, als er plötzlich von einem Herzkrampf gepackt wurde und in den Fluten der Warthe versank. Er wurde nach wenigen Minuten geborgen, aber alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Für Botaniker. Die Posener Universität soll, wie verlautet, daran gehen, das Gebäude der Abteilung für Landwirtschaft und Forstkultur in Solatsch auszubauen. Die notwendigen Baugelder hat sie zum Teil aus der Aufteilung des Universitätsgutes in Zabikowo erlangt. Außerdem hat der Arbeitsfonds eine Summe von 23 000 Zloty zugewiesen. Die ganze Summe wird für den Bau von Botaniker-Werkräumen bestimmt. Die von den Botanikern bisher eingenommenen Räumlichkeiten sollen den Zwecken einer Stomatologischen Klinik dienstbar gemacht werden.

Zeppelinfahrt in den Wolken

An Bord des Zepelinluftschiffes „Hindenburg"

Wir haben den Atlantik überquert und befinden uns jetzt um 13 Uhr MEZ mit Kurs auf die Kanarischen Inseln zwischen der Südinselgruppe der Kapverdischen Inseln. Wir fahren in einem Meer von Wolken. Nur hier und da, wenn eine Wolkenöffnung den Blick auf die Inseln freigibt, sehen wir die höchste Spitze des Pico auf der Insel Fogo. Wir fahren mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 65 Stundenkilometern. Dienstag abend und Mittwoch früh fuhren wir durch lichte Regenwände. Hier fand die Balastfrage eine geradezu glänzende Lösung. 60 Meter auf beiden Seiten längs des oberen Luftschiffkörpers befindet sich eine Regenrinne mit direktem Zulauf zu den Balasttanks. Infolge des Regens, der von diesen Rinnen aufgefangen werden konnte, konnten wir 6 Tonnen Wasserbalast oben in den Wolken ohne jede Schwierigkeit übernehmen. Dadurch wurde der Gewichtsverlust, den das Luftschiff infolge des Brennstoffverbrauches immer erleidet, ausgeglichen. In der Tat, wenn dieses Verfahren immer möglich wäre, da wäre die „Balastfrage" n .lich ideal gelöst. Die Temperatur sinkt. Die Tropenanzüge, mit denen wir bisher hier herumspazierten, kommen langsam wieder außer Mode. Wir sind zeitweilig über unsere Durchschnittshöhe von 200 Metern bis zu einer Höhe von 1000 Metern gestiegen, um so den Gegenwinden auszuweichen.

Zum neuen Stabschef des Posener Militärbezirks ist Diplom-Oberst Stanislaw Malek ernannt worden.

Abbruch des Glaspavillons im Wilsonpark. Die Firma Radomski hat am Mittwoch mit dem Abbruch des Glaspavillons im Wilsonpark begonnen. Die Scheiben werden herausgenommen und ein Gerüst für den Abbruch des Pavillons gebaut. Die Abbruchsarbeiten werden drei bis vier Wochen dauern.

Aus Posen und Pommerellen

Lissa

Deutsch-polnischer Fußballwettkampf. An beiden Osterfeiertagen treten sich auf dem Sportplatz an der Szosa Strzyżewicka die hiesige „Polonia" und die Breslauer „Hertha" zu Freundschaftskämpfen gegenüber, die interessant zu werden versprechen.

k. **Liturgische Feierstunde fällt aus.** Die für Donnerstag abends 7½ Uhr angesetzte Liturgische Feierstunde des Posener Singekreises in der ref. Johanniskirche kann aus besonderen Gründen nicht stattfinden.

k. **Anbetungsstunden für die deutschen Katholiken.** Für die deutschen Katholiken sind folgende Anbetungsstunden festgesetzt: Karfreitag von 12 bis 13 Uhr, in der Nacht vom Karfreitag zum Sonnabend von 24 bis 1 Uhr und Sonnabend von 12 bis 13 Uhr.

k. **Für die Arbeitslosen** sind wieder durch Haussammlungen und direkte Einzahlungen an die Städt. Hauptkasse zahlreiche Spenden eingegangen. Die Gesamtsumme der Spenden beträgt jetzt 2705,16 Zl. Den Spendern spricht Herr Bürgermeister Kowalski im Namen der Arbeitslosen seinen herzlichsten Dank aus. Weitere Spenden können in der Städt. Hauptkasse im Rathaus entrichtet werden.

Neutomischel

Von der Arbeit der hiesigen Landwirtschaftlichen Schule. Die Landwirtschaftliche Schule der Großpolnischen Landwirtschaftskammer hat das erste Semester der theoretischen Arbeit beendet. Gegenwärtig hat das zweite Semester der praktischen Arbeit begonnen. Die jungen Landwirte wurden von ihrer Schülerorganisation mit verschiedenen Sämereien nebst Anleitungen versehen, ebenfalls erhielten sie junge Ferkel von Rassetieren zur Zucht. Der Kreisausschuß stiftete junge Bäume. Da sie genügend entsprechendes Material zur Verfügung haben, werden die Schüler im zweiten Semester ihr theoretisches Wissen vervollständigen können. Zum Abschluß des ersten Semesters fand am letzten Schultage eine gemeinsame photographische Aufnahme der Schüler mit ihren Lehrern statt. In der Mitte des Monats Juni werden die jungen Landwirte einen Ausflug nach Gdingen machen, um ihren Gesichtskreis zu vergrößern und hier neue Eindrücke für die weitere Arbeit zu gewinnen.

Wollstein

* **Die städtischen Anlagen** am Elektrizitätswerk haben in diesem Jahre noch eine Verschönerung erfahren. Auf diesem Platz wurden von einigen Arbeitslosen drei Steinpyramiden aufgesetzt, deren Spitzen abgeflacht sind. Während zwei dieser Sockel mit Blumen bepflanzt wurden, ist die dritte zu einem Springbrunnen ausgebaut worden. Der Platz, der schon im vorigen Sommer als besonderer Anziehungspunkt für viele Besucher galt, dürfte sich in diesem Jahre einer noch größeren Beliebtheit erfreuen. Es wäre nur zu wünschen, daß die Besucher auch für die nötige Ordnung Sorge tragen möchten. Die sich an den Platz anschließende Promenade am Stadtgraben ist mit Bäumen bepflanzt worden. Hier dürfte sich in einigen Jahren eine unserer schönsten Promenaden mit schattenspendenden Bäumen entwickeln.

Moschin

nn. **Todesfall.** An Herzschlag starb am Montag der 83 Jahre alte Abdecker Karl Schulz von hier. Er wollte sich im Walde bei Jlowiec einen Stock abschneiden, als plötzlich das Pferd scheute und durchging. Dabei erschrak der alte Mann so sehr, daß er am Herzschlage starb. Da Vorbeigehende bei ihm ein Messer liegen sahen, wurde die Polizei verständigt. Die Untersuchung ergab, daß Schulz keinem Raubüberfall zum Opfer gefallen war, denn die Polizei fand bei dem Toten 2600 Zloty in bar vor.

nn. **Beschäftigung der Arbeitslosen.** Das Komitee für Arbeitslose hat es einigen Arbeitern in diesem Winter möglich gemacht, daß sie Arbeit und somit einen kleinen Verdienst hatten. Im Spätherbst wurden alle Straßen mit Kirschbäumen bepflanzt und ausgebessert. Da der Winter nicht zu streng war, konnten die Rohre von der ehemaligen Gasanlage in der Stadt ausgegraben werden. Sehr begrüßenswert war es, daß einige Bürgersteige neuer Straßen mit Zementplatten ausgelegt wurden. Auch im Frühjahr soll den Arbeitslosen noch mehr Arbeit verschafft werden. Der erst vor kurzem bestätigte Bürgermeister hat es sich besonders zur Aufgabe gemacht, für sie Arbeit und Brot zu schaffen.

Wirsitz

§ **Brückenbau vor dem Abschluß.** Der Bau der Betonbrücke über die Lobsonka auf der Chaussee Wirsitz—Lobsens steht kurz vor seiner Vollendung. Gegenwärtig ist man bei den Chausseearbeiten beschäftigt, die durch die Höhe der Brücke notwendig geworden sind.

Znin

ü. **Raubüberfall am hellen Tage.** Die Einwohnerin Lemańska aus Rzym war mit einer Wysocka nach Gnesen gefahren, um Fische zu verkaufen. Auf dem Rückwege wurde ihr Gespann von vier 20 bis 30jährigen Strolchen, welche die Frauen auf Fahrrädern eingeholt hatten, angehalten. Einer der Banditen hielt der Lemańska plötzlich einen Revolver vor und forderte von ihr die Herausgabe des Geldes. Die erschrockene Frau gab ihm 30 Zl. Damit nicht zufrieden, entriß der Täter ihr die Handtasche, in welcher sich zwei goldene Zähne befanden, worauf alle vier nachdem sie die Pferdeleinen mehrmals durchschnitten hatten, in der Richtung nach Gnesen die Flucht ergriffen. Von den Tätern fehlt bis jetzt jegliche Spur.

Mogilno

ü. **Geld hinter der Tapete ein Raub der Flammen.** Beim Schinkenräuchern entstand im Wohnhaus des Landwirts Jan Rosa in Ochodza ein Feuer, durch welches das Wohnhaus mit der ganzen Wohnungseinrichtung eingeäschert wurde. Der Gesamtschaden beträgt 8300 Zl. Ein Raub der Flammen wurden auch 500 Dollar, die der einfältige Bauer hinter einem Schrank unter der Tapete aufbewahrt bzw. versteckt gehalten hatte.

ü. **Körperverletzung verursacht Gehörverlust.** Zwischen den Brüdern Stefan und Kazimierz Wojciechowski aus Rzeszynek und Władysław Arndt in Lachmirowitz entstand eine Schlägerei, in deren Verlauf letzterer derartig geschlagen wurde, daß er vollständig das Gehör verlor. Die Polizei führt gegen die Täter Ermittlungen durch.

Inowrocław

pm. **Haushaltungskursus.** Ein von der Welage in Młuki bei Scheiwe veranstalteter dreimonatiger Haushaltungskursus, der von Jungmädchen besucht wurde, fand jetzt seinen Abschluß. Gewöhnlich schließt sich an einen solchen Kursus eine kleine Ausstellung an, auf der die von Teilnehmerinnen in dem Kursus erlernten und selbst angefertigten Arbeiten ausgestellt werden, und bei dem die Angehörigen mit den Teilnehmerinnen ein Täßchen Kaffee zusammen trinken. Da die vorgesetzte Behörde hierfür aber eine besondere Genehmigung forderte, die so schnell nicht beschafft werden konnte, mußte die Schlußfeier ausfallen.

pm. **Wohnhausbrand.** Während Frau Orłowska in Argenau zum Gottesdienst gegangen war, brach in ihrer Wohnung ein Feuer aus, das durch herausgefallene Glut aus dem Kochherd entstanden war. Der Brand konnte durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr gelöscht werden.

Elefantenjagd bei Dobrilugk

Elsterwerda, 8. April. Am Mittwoch früh brach auf dem Güterbahnhof Kirchhain beim Aufladen von Zirkuswagen ein zu Ladearbeiten herangezogener Elefant aus. Der Elefant, ein Muttertier von etwa 70 Zentner Gewicht, flüchtete auf Lindenau zu. Ein auf dem Felde pflügender Bauer konnte im letzten Augenblick abschirren und sich auf den Rücken des Pferdes schwingen, worauf ein aufregendes Wettrennen zwischen dem flüchtenden Pferde und dem wild trompetenden Elefanten begann, bis es endlich gelang, den Verfolger abzulenken, der nun querfeldein weiterraste, wobei er Bäume und Zäune umriß. Inzwischen hatte sich die Nachricht von dem Ausbruch des Tieres in der Umgegend verbreitet, und zahlreiche Helfer eilten herbei, um den Elefanten in die Enge zu treiben. Alle Bemühungen waren jedoch vergeblich. Radfahrer mußten in die benachbarten Wälder flüchten, während der Elefant ihre im Stich gelassenen Räder zertrampelte. Auf seinem weiteren Wege durchschwamm der Elefant große Teiche, von denen einer fast einen Kilometer breit ist. Kurz vor Friedersdorf konnte das Tier endlich von den im Kraftwagen herbeigeholten Zirkuswärtern eingefangen und an einen Baum gefesselt werden. Der Riese riß sich aber wieder los. Er durchbrach ein schweres Scheunentor und gelangte so in ein Gehöft, dessen Bewohner in den Keller flüchten mußten. Im nächsten Anprall durchbrach der Elefant schließlich eine 70 Zentimeter dicke Hofmauer. Erst jetzt gelang es den Wärtern, das durch die Anstrengungen etwas ermattete Tier erneut einzufangen und wieder an einen Baum zu fesseln. Nach längerer Zeit kam das Tier schließlich soweit zur Ruhe, daß es, an den Anhänger eines Treckers gefesselt, zum Zirkus zurückgebracht werden konnte.

Zum Polen-Besuch des Reichssportführers

Im Zuge seiner Auslandsbesuche wird der Reichssportführer von Tschammer und Osten Mitte Mai, wie bereits gemeldet, auch nach Polen kommen. Am 14. Mai nachmittags trifft er mit seinem Stabe und der deutschen Musterturnriege auf dem Warschauer Flugplatz „Okęcie" im Sonderflugzeug ein. Für den 15. Mai steht im Programm ein Vortrag des Reichssportführers über den deutschen Sport. Die deutschen Turner sollen bei dieser Gelegenheit die olympischen Pflichtübungen im Turnen zeigen, und außerdem wird

der große Film über die IV. Olympischen Winterspiele in Polen uraufgeführt werden.

Dieser Film wird ein vollständiges Bild von den Festlichkeiten und den Kämpfen in Garmisch-Partenkirchen geben. Er ist bekanntlich unter der obersten künstlerischen Leitung des Vizepräsidenten der Reichsfilmkammer von den besten deutschen Kameraleuten unter Hinzuziehung sämtlicher Wochenschauen gedreht und bearbeitet worden.

Für den 16. Mai ist im Besuchsprogramm des Reichssportführers, zu dem auch die Besichtigung der polnischen Hochschule für Leibesübungen in Bielany gehört, ein Ausflug nach Krakau vorgesehen.

Der Festspielgegner der Wartaner

Die Mannschaft „Holstein"-Kiel, die zu Ostern eine Reise nach Polen unternimmt und am Ostersonntag gegen die Posener „Warta" antritt, gehört zu den stärksten Mannschaften Deutschlands. Am bekanntesten unter den Spielern sind der Tormann Semmelhack, der Mittelläufer Baur, der Sturmführer Linken und die Verbindungsstürmer Leugers und Ludwig. Letzterer hat in der deutschen Landeself mit Erfolg gespielt. Die Kieler werden wahrscheinlich in folgender Besetzung den Grünen gegenübertreten: Semmelhack, Günther, Mund; Krohn, Baur, Breck; Stark, Ludwig, Linken, Leugers und Möschel. Der Kampf beginnt um 4 Uhr nachmittags.

*

Bei Eintrittskarten von 1 Zloty aufwärts und von Freikarten werden 10 Groschen für den Olympiafonds erhoben.

Kirchliche Nachrichten

Kreuzkirche. Karfreitag, 10. 4., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Beichte und hl. Abendmahl. D. Horst. 1. Ostertag, vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Beichte und hl. Abendmahl. Derselbe. 2. Ostertag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgemeinde). 1. Ostertag 10¼ Uhr: Gottesdienst mit anschl. Abendmahlsfeier. Hein. 2. Ostertag fällt der Gottesdienst aus.

St. Matthäikirche. 1. Osterfeiertag, 9 Uhr: Festgottesdienst. Brummack. 10½ Uhr: Beichte und Abendmahl. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 2. Osterfeiertag, 9 Uhr: Gottesdienst. D. Hildt. In der Woche keine Veranstaltungen.

Kapelle der Diakonissenanstalt. 1. Osterfesttag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Sarowy. 2. Osterfesttag, vorm. 10 Uhr: Jahresfest-Gottesdienst. Mix-Strelno.

Evang.-luth. Kirche (Ogrodowa). Gründonnerstag, 6 Uhr: Beichte und Abendmahl. Dr. Hoffmann. Karfreitag, 9½ Uhr: Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Dr. Hoffmann. 9 Uhr: Beichte. Derselbe. 3 Uhr (Christi Todesstunde): Liturgische Passionsandacht (Doppelquartett u. a. die 7 Kreuzesworte). Derselbe. 1. Ostertag, 9½ Uhr: Festgottesdienst (Männerchor). Dr. Hoffmann. 3¼ Uhr in Kammthal: Festgottesdienst. Derselbe. 2. Ostertag, 10 Uhr: Gottesdienst. 10½ Uhr in Tremessen: Festgottesdienst mit Abendmahl. Dr. Hoffmann. 3½ Uhr in Gnesen: Festgottesdienst. Derselbe. Mittwoch, 8 Uhr: Jugendkreis (Singabend). Donnerstag, 3½ Uhr: Frauenverein (Missionsstunde). 8 Uhr: Männerchor.

Evang. Verein junger Männer. In den Ostertagen finden keine Vereinsversammlungen statt. Das Jungvolk unternimmt eine Osterwanderung nach Obornik, dortselbst Treffen mit der Jugend der Kirchgemeinde.

Samter. Sonnabend nach Ostern, 1 Uhr: Posaunenblasen mit den benachbarten Posaunenchören im Gemeindesaal. Lubnau. Sonntag nach Ostern, 10 Uhr: Jugend- und Gemeindegottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Jugendevangelisation Brummack, Posen.

Evang. Jungmädchenverein. Ostermontag, 13. 4., Spaziergang nach Golentschin. Treffen 3 Uhr an der Brücke am Ende der Jasna. Bei schlechtem Wetter Treffen 4 Uhr im Heim. Dienstag, 14. 4., 8 Uhr: Besprechung zum Muttertag. Singabend. Donnerstag, 16. 4., ½8 Uhr: Ueben für den Muttertag. Freitag, 17. 4., 8 Uhr: Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½ Uhr: Jugendbundstunde E. C. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft

Sassenheim. 2. Osterfeiertag, 9½ Uhr: Kindergottesdienst. 11 Uhr: Festgottesdienst; danach Beichte und hl. Abendmahl.

Sarne. Ostersonntag, 12. 4., vorm. 11 Uhr: Hauptgottesdienst.

Sontop. Ostersonntag, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Ostermontag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Danach Kindergottesdienst.

Konkolewo. Ostersonntag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Ostermontag, 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Kirchplatz-Borui. 1. Ostertag, ½11 Uhr: Gottesdienst mit Tellerkollekte für den Posaunenchor. Kindergottesdienste: Neuborui: 9 Uhr. Kirchplatz 9¼ Uhr. Altscharke: 2 Uhr. Zweiter Ostertag, 8¾ Uhr: Abendmahlsfeier. 10 Uhr: Gottesdienst.

Jablone. 1. Ostertag, 8½ Uhr: Gottesdienst. 10 Uhr: Kindergottesdienst. 2. Ostertag: Lesegottesdienst.

Duschnik. 1. Osterfeiertag, 10 Uhr: Lesegottesdienst in der Kirche. Anschl. Kindergottesdienst. 2. Osterfeiertag, 10 Uhr: Festgottesdienst in der Kirche. Lassahn.

Kuschlin. 1. Osterfeiertag, 8 Uhr: Gottesdienst in Wonsowo. 10 Uhr: Festgottesdienst in Kuschlin. Anschl. Kindergottesdienst. 2. Osterfeiertag, ½3 Uhr: Gottesdienst.

Görchen. Ostersonntag, 12. 4., vorm. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Ostermontag, 13. 4., vorm. ¾10 Uhr: Lesegottesdienst.

Pakoswalde. Ostersonntag, 12. 4., vorm. 8¼ Uhr: Frühfestgottesdienst. Ostermontag, 13. 4., vorm. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Der politische Neuaufbau im Licht der Weltwirtschaft

Von Gilbert C. Layton,
Direktor des „Economist“, London

Die Weltwirtschaft wies in der letzten Zeit alle Anzeichen derjenigen Unsicherheit auf, in die sie durch ernste politische Auseinandersetzungen zu geraten pflegt: Während die Weltwarenmärkte feste und steigende Preise verzeichneten, lagen die Wertpapierkurse im allgemeinen schwächer. Die Unsicherheit, die sich so zu erkennen gibt, geht auf verschiedene Ursachen zurück, unrichtig ist jedenfalls die Anschauung gewisser Kreise, wonach in erster Linie die politischen Maßnahmen des deutschen Führers für diese Unsicherheit die Verantwortung tragen. Die Reichstagswahl hat doch gerade der Welt gezeigt, daß die für den Frieden sprechende Stimme des Reichskanzlers die Stimme des deutschen Volkes ist, und die Politik der anderen europäischen Staaten muß sich nunmehr auf diese Tatsache einstellen, ebenso wie sie die Gleichberechtigung der Nationen als einen Ausgangspunkt ihrer zukünftigen Politik gegenüber Deutschland und als Grundlage der Verhandlungen über den allgemeinen Friedensplan anerkennen muß.

Das Wechselspiel zwischen Weltpolitik und Weltwirtschaft führt schon dadurch zu politischen ebenso wie wirtschaftlichen Störungen, daß Frankreich mit zahlreichen inneren Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Es steht vor einer unbefriedigenden, sich ständig verschlechternden Lage der Staatsfinanzen und muß das fortdauernde Abwandern des Kapitals aufzuhalten suchen. Der gegenwärtige Angriff auf die französische Währung ist trotz der bisher angewandten Gegenmittel der Bank von Frankreich noch nicht endgültig entschieden. Immerhin scheint die französische Regierung doch noch nicht zu einer Sperre der Goldausfuhr gezwungen zu sein, die ja eine Aufgabe des Goldstandards und damit praktisch einer Abwertung des Franc gleichkäme. Bis nach den Kammerwahlen wird die französische Regierung unbedingt an der Goldwährung festhalten wollen.

In Londoner Wirtschaftskreisen herrscht zur Zeit offenkundig eine zuversichtlichere Stimmung vor. Ein kleiner Rückschlag während der letzten Wochen wurde durch die bald wieder einsetzende Befriedung wieder wettgemacht. Das Einrücken deutscher Truppen in die bisher entmilitarisierte Rheinlandzone war auch nicht einmal der Anlaß des erwähnten Rückschlages auf den Londoner Märkten, denn der Londoner Kursstand war zu dieser Zeit durch ständige ununterbrochene Käufe so stark überhöht, daß er ohnehin absinken mußte. Das ergibt sich ganz klar daraus, daß weder Rüstungs- noch Goldbergwerks-Aktien von dem Rückschlag ausgenommen blieben; hätte der deutsche Schritt wirklich einen so nachteiligen Einfluß auf die Weltbörsen gehabt, so wären diese Aktiengruppen, die seit altersher als beste Kapitalsanlage bei drohenden politischen Verwicklungen gelten, von dem Kurseinbruch verschont geblieben. — Durch die Beseitigung der überhöhten Spitzen im Kursstand ist die Lage nunmehr so weit bereinigt, daß die Aussichten für politische Befriedungs-Verhandlungen ihren Niederschlag in einer Erhöhung der Kurse finden können, wenn sich auch gegenwärtig noch eine gewisse Zurückhaltung bemerkbar macht.

Neben den politischen sind auch die rein wirtschaftlichen Vorgänge Anlaß genug, um eine zuversichtliche Stimmung für die nächste Zeit zu rechtfertigen. In Großbritannien, dessen Wirtschaftslage hier allein genau verfolgt werden kann, wird sich die Industriebeschäftigung mindestens auf gleichem Stande halten können, denn das Rüstungsprogramm der englischen Regierung wird nicht bloß die Waffenfabriken, sondern darüber hinaus weit größere Teile der Industrie befruchten. Ein Störungsmoment für den Außenhandel aller Länder ist die Furcht vor den Folgen einer französischen Währungsabwertung, die man nunmehr für die nächsten Monate doch wohl erwartet. Der Franc ist ein Eckpfeiler aller noch bestehenden reinen Goldwährungen, sein Fall muß den Fall des ganzen Goldstandard-Gebäudes und damit eine erneute Verschärfung des Kampfes um die Auslandsmärkte mit sich bringen — bis schließlich aus dem Chaos einmal eine neue Ordnung entsteht.

Wenn auch gewisse Kreise in der gegenwärtigen Lage von Weltpolitik und Weltwirtschaft Anlaß zur Zurückhaltung, ja zur Panikmacherei zu sehen glauben, so muß doch gesagt werden, daß glücklicherweise gar kein Grund zu Angst und Verzweiflung besteht. Immer wieder hat der deutsche Reichskanzler seinen Wunsch nach Frieden betont, und die Wahlen haben, wie gesagt, gezeigt, daß sein Wunsch dem Wunsch des ganzen deutschen Volkes entspricht. Es dürfte zudem außer Zweifel stehen, daß irgendwelche Verpflichtungen, die er selbst gemeinsam und gleichberechtigt mit den anderen europäischen Nationen eingeht, sowohl dem Buchstaben als auch dem Geiste nach strikt innegehalten werden.

Demnach bliebe nur noch Frankreichs Mißtrauen zu überwinden. Gelingt das, so würde die Weltwirtschaft allen Grund haben, sich in der **Gewißheit langjährigen Friedens und in** dem Bewußtsein, daß die Unternehmertätigkeit von allen Seiten gefördert wird, auf eine stark gesteigerte Beschäftigung vorzubereiten. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß Frankreichs Furcht vor der zukünftigen militärischen Kraft Deutschlands noch sehr groß ist. Aber da man in Großbritannien wie in Deutschland wie auch im Grunde in Frankreich selbst weiß, daß diese Furcht wegen der eigenen militärischen Stärke Frankreichs und seiner Verbündeten unbegründet ist und nur einem jahrhundertealten Vorurteile entstammt, so müßte auch diese Furcht zu überwinden sein. Würde Frankreich nun darauf verzichten, die von Deutschland vorgelegten Friedensvorschläge zu sabotieren, so würde es bekanntlich den Weg zu Deutschlands Wiedereintritt in den Völkerbund freimachen, und damit wäre wiederum der Weg zu einem großen politischen Neuaufbau geebnet, der den politischen Frieden und damit auch den wirtschaftlichen Wiederaufstieg in Europa auf viele Jahre sichert.

Der gegenwärtig besprochene Plan eines allgemeinen europäischen Friedens ist demnach nicht [illegible] Angelegenheit der Politiker, sondern ebenso sehr eine Angelegenheit der Wirtschaftler. Argwohn, Mißtrauen und vor allem Furcht — eine Furcht, die sich nur notdürftig hinter Bündnispakten verstecken kann — werden die Welt in Zukunft wieder in einen Krieg treiben, wie sie es schon einmal in der Vergangenheit taten. Weil Europa noch unentschieden an der Gabelung der beiden Wege des Vertrauens und des Mißtrauens steht, deshalb ist auch die Unternehmungslust der Industrie noch gelähmt, der Kursstand an den Märkten uneinheitlich. Wird der Weg des gegenseitigen Vertrauens eingeschlagen, so wird sich eine Politik des billigen Geldes mit der zurückgestauten privaten Unternehmungslust zu einem beispiellosen Wirtschaftsaufschwung zusammenfinden.

Deutsch als heilige Sprache

Von versunkenem Deutschtum in Brasilien

DAJ. Die Südstaaten Brasiliens sind eines der bekanntesten Deutschtumsgebiete in Uebersee. Wer hat nicht zum mindesten einmal von Blumenau gehört oder von den deutsch-brasilianischen Kaffeepflanzern. Aber auch unbekanntes Deutschtum gibt es da und versunkenes, das nicht mehr im Bewußtsein der Menschen lebt. Zwischen den Jahren 1827 und 1829 wanderten aus den in den napoleonischen Kriegen verarmten Gegenden Deutschlands, vor allem aus der Gegend um Freiburg und aus dem Hunsrück viele Hunderte Deutsche nach Brasilien aus. Heute noch leben die Nachkommen jener Auswanderer in denselben Niederlassungen im Staate Sao Paulo, die ihre Vorväter damals gründeten, noch sind es zum Teil hochgewachsene, blonde und blauäugige Menschen, die man dort sieht. Auch sonst erinnert mancher Zug in der Anlage der Siedlung, der Häuser, die Blumen in den Gärten und anderes an die alte Heimat. Aber wenn man, fast unwillkürlich, diese Menschen deutsch grüßt, dann schütteln sie den Kopf und antworten auf portugiesisch. Kein deutsches Wort erklingt mehr in Haus und Straße. Den Siedlern riß der Zusammenhang mit der Heimat ab, niemand kümmerte sich um sie. Vor allem fehlte ihnen eine seelsorgerische Betreuung. Die meisten von ihnen waren evangelisch gewesen, aber weit und breit gab es keine evangelische Kirche und keinen Seelsorger. So gingen sie allmählich zu der Kirche der umwohnenden Portugiesen über und wurden Katholiken. Aber auch die deutsche Sprache gaben sie auf; es gab keine Schulen, in der sie gepflegt werden konnte. Ja, diese Deutschen fanden nicht nur keine Hilfe in der Erhaltung ihrer Heimatsprache, sondern die umwohnenden Portugiesen und auch die Deutschen machten sich über die Mundart der Hunsrücker lustig. Da faßten diese — heißt es — den Beschluß, portugiesisch zu reden. So ist dieses Deutschtum allmählich versunken. Aber noch lebt die deutsche Sprache in merkwürdiger Weise fort als Kirchensprache. Aus der evangelischen Zeit haben sich deutsche Gebete und Liedverse erhalten für den Gottesdienst und vor allem bei Beerdigungen. Einer aus den alten, einst deutschen Familien spricht dem Toten zu Ehren ein Gebet, ein deutsches Gebet. Kaum einer versteht mehr den Inhalt, aber man kann es auswendig und übt den alten Brauch. In manchem Hause gibt es noch ein altes deutsches Gesangbuch oder eine Bibel, aus denen bei kirchlichen Anlässen gelesen wird, auch ohne die Worte zu verstehen. — So besteht in dieser merkwürdigen deutschen Zeremoniensprache noch ein letzter Rest von Erinnerung an die deutsche Vergangenheit.

Defizitwirtschaft der Staatsunternehmungen

Im Zusammenhang mit den Fehlbeträgen des Staatshaushalts unterzieht Professor Roman Rybarski im „Kurjer Warszawski“ die Wirtschaft der staatlichen Unternehmungen einer Kritik. In seiner Erörterung verschiedener grundsätzlicher budgetrechtlicher Mängel lesen wir u. a.:

„Bei Beurteilung der Rentabilität eines Staatsunternehmens sind die gewöhnlichen privatwirtschaftlichen Kriterien anzuwenden. Wenn ein Privatunternehmen keine auch nur minimale Verzinsung des in ihm angelegten Kapitals ergibt, so ist anzunehmen, daß es Verluste bringt. Die Abrechnung über die Einzahlungen der staatlichen Unternehmungen an den Staat berücksichtigt nicht den Kapitalwert dieser Unternehmungen. Berücksichtigen wir diesen Faktor, so kommen wir zu sehr interessanten Schlüssen, und auf den ganzen Streit um das Budgetdefizit fällt ein neues Licht.

Der Wert der Eisenbahnen und der Staatswaldungen beläuft sich auf über zehn Milliarden Zloty. Wenn diese Unternehmungen eine wenn auch nur bescheidene Verzinsung des Kapitals einbringen sollen, so müßten sie jährlich vierhundert Millionen Zloty ergeben. Wenn in ihren Bilanzen diese Kapitalsumme als Schuld gegenüber dem Staatsschatz eingetragen würde, so würde sich zeigen, daß sie einen sehr großen Fehlbetrag haben.

Es kommt hier nicht auf diese oder jene Rechnungsoperationen an, sondern auf die Hervorhebung der Tatsache, daß die Defizitwirtschaft der Staatsunternehmungen den Fehlbeträgen des Staatshaushalts sozusagen einen chronischen Charakter verleiht. Unter gewissen Umständen sind die Fehlbeträge der Staatsunternehmungen eine Notwendigkeit. Aber dann mag diese Tatsache im Staatshaushalt deutlich in Erscheinung treten! Es liegt kein Anlaß vor für den Staat, der für die Zwecke der staatlichen Unternehmungen und für die Erhöhung ihres Kapitals Anleihen aufgenommen hat, die Verzinsung und Amortisierung dieser Dotationen im Kapitel „Staatsschulden“ anzusetzen. Ueberhaupt müßten die Grundsätze der Bilanzierungen und der Berechnung des Reingewinns aller staatlichen Unternehmungen vereinheitlicht werden, um der heutigen Willkür und den Zufälligkeiten ein Ende zu machen.

Geschieht dies nicht, so wird unser Budget dauernd viel strittige Posten enthalten, und man wird eine endlose Polemik führen können über das Thema: Ist ein Defizit vorhanden oder ist keins vorhanden. Augenblicklich ist dieser Streit müßig. Lenkt man aber die Aufmerksamkeit auf die Mängel unseres Budgets, so muß man zugeben, daß sie nicht erst in der letzten Budgetperiode hervorgetreten sind.“

Im „Czas“ behandelt Jan Zagórski das gleiche Thema und beleuchtet an Hand der Obersten Kontrollkammer die Geschäftsgebarung der Staatlichen Fabrik für Fernsprech- und Fernschreibapparate. Diese wies für das Jahr 1930 einen nominellen — übrigens sehr bescheiden — Reingewinn von etwa 23 000 Zl. auf. Die Kontrollkammer stellte fest, daß dieser Gewinn geringer gewesen wäre bzw. sich als Verlust herausgestellt hätte, wenn die Fabrik sich bei den an das Postministerium verkauften Erzeugnissen mit einem geringeren Gewinn begnügt hätte. U. a. mußte das Ministerium für gewisse Fernsprechapparate, deren Herstellungspreis 701 223,55 Zl. betrug, 1 175 028,00 Zl. bezahlen, d. h. einen Aufschlag von 67,5 Prozent. Ja, für die gleiche Ware nahm die Fabrik vom Ministerium höhere Preise als von Privatfirmen. Bei Tisch- bzw. Wandapparaten war der normale Stückpreis 107,10 Zl. bzw. 96,30 Zl., das Postministerium aber zahlte je Stück 119 bzw. 107 Zloty.

Deutsche Vereinigung

Jahresversammlung der Ortsgruppe Mogilno

Am 5. April fand im Deutschen Vereinshause Mogilno die Jahresversammlung der Deutschen Vereinigung, Ortsgruppe Mogilno, statt. Kurz nach 4 Uhr eröffnete der erste Vorsitzende, Kam. Udo Roth-Twierdzin die zahlreich besuchte Versammlung. Nach einem gemeinsam gesungenen Liede und Begrüßung der Mitglieder, der Gäste aus anderen Ortsgruppen und des Bezirksgeschäftsführers, Kam. E. Wettcke, erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, der von der regen Tätigkeit, dem Aufbauwillen und dem Aufschwung der Ortsgruppe ein beredtes Zeugnis ablegte.

Nach Erledigung des weiteren geschäftlichen Teiles — Kassenbericht, Bericht der Revisionskommission, Beitragsfragen, Aufstellung eines Arbeitsprogramms, Neuwahl des Kam. Martin Harmel an Stelle des als Vorstandsmitglied ausscheidenden Kam. Tetzlaff — hielt Kam. Walter Milbradt, Kolodziejewo, einen seine Zuhörer packenden Vortrag über den Nationalsozialismus und seine Rückwirkung auf das Auslanddeutschtum.

Dieser Teil der Versammlung klang mit dem Feuerspruch als Gelöbnis zur weiteren Aufbauarbeit und Vertiefung wahrer Volksgemeinschaft aus.

Anschließend sprach Kam. E. Wettcke über Werbearbeit; er schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen „Sieg Heil!“ auf die Deutsche Vereinigung. Es folgten verschiedene geschäftliche und organisatorische Mitteilungen. Danach blieben Mitglieder und Gäste bei einer gemeinsamen Kaffeetafel noch gemütlich beisammen.

Ein evangelisches Kirchenjubiläum in Brasilien

Vor 50 Jahren haben sich zum ersten Male die deutschen evangelischen Gemeinden in Brasilien zu einer Synode zusammengeschlossen. 300 Gemeinden mit insgesamt 180 000 Gliedern gehören heute zur deutschen evangelischen Synode in Rio Grande do Sul, die wiederum ein Glied der deutschen evangelischen Kirche ist. Evangelisches Kirchentum in Brasilien gibt es allerdings schon seit mehr als hundert Jahren. Der erste deutsche Pastor war Friedrich Sauerbronn, der im Jahre 1823 nach Novo Friburgo kam und dort seinen evangelischen Glaubensbrüdern diente. Die Kette derjenigen, die im Laufe der Jahrzehnte immer wieder freiwillig hinübergegangen sind, um den evangelischen Kolonisten auch durch die eigene Kirche den fremden Boden zur Heimat werden zu lassen, ist seitdem nicht abgerissen. Bald nahm sich auch die Heimatkirche der Glaubensgenossen an. So wurde die Gemeinde Rio de Janeiro schon seit 1842 von der altpreußischen Kirche betreut und 1864 Pfarrer D. Borchardt hinausgesandt. Die Elberfelder Gesellschaft, die sich seit den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts der Evangelischen in Nordamerika angenommen hatte, übertrug ihre Fürsorge auch nach Brasilien. Seit mehr als fünfzig Jahren gehört Brasilien auch zu den Ländern, dem das Gustav-Adolf-Werk der Heimat seine besondere Hilfe zuteil werden läßt. Ebenso wichtig wie die Aussendung der Theologen war die Aussendung der Diakonissen, für die die Evangelische Frauenhilfe für das Ausland, eine Gründung des Generalsuperintendenten D. Zöllner, die Verantwortung übernahm. Das Katharinenstift in Wittenberg ist die Ausbildungsstätte der jungen Schwestern, die bereit sind, ihren Brüdern und Schwestern fern von der Heimat mit helfenden Händen zu dienen.

Der Zusammenschluß der deutschen evangelischen Gemeinden in Brasilien zu einer Synode wurde von Rio de Janeiro aus gefördert. Aber erst im Jahre 1900 war der Anschluß an die altpreußische Kirche möglich und wurde auch von fast allen Gemeinden durchgeführt. Dem Deutschen Evangelischen Kirchenbund, der im Jahre 1922 zur Zusammenfassung aller deutschen evangelischen Landeskirchen gegründet wurde, schloß sich die Rio Grandenser Synode bereits im Jahre 1928 an. Heute wird auch Brasilien vom Kirchlichen Außenamt der Deutschen Evangelischen Kirche mitbetreut.

Unter den Aufgaben, die in diesen Jubiläumstagen mit als wichtigste genannt werden, steht die Förderung des Schulwesens, und zwar des höheren Schulwesens an erster Stelle. So ist der Bau eines deutschen brasilianischen Gymnasiums auf evangelischer Grundlage in Aussicht genommen. Schon zu Beginn des letzten Schuljahres ist ein Vorkursus für dieses Gymnasium in Sao Leopoldo eröffnet worden. pz.

Prof. Hauer legt die Leitung der Glaubensbewegung nieder

Berlin, 8. April. Die neueste Nummer des Reichswarts bringt folgende Erklärung Prof. Hauers:

„Ich habe mich gezwungen gesehen, die Leitung der deutschen Glaubensbewegung niederzulegen. Mein Werk und mein Leben gehört nach wie vor dem Kampf um die religiöse Erneuerung unseres Volkes aus deutschem Glauben.“

Das Aprilheft der „Deutschen Arbeit“

wird eingeleitet durch einen Beitrag von Kleo Pleyer über „Prinz Eugen in gesamtdeutscher Sicht“. Der reich bebilderte Aufsatz zeigt den großen Feldherrn als frühen Wegbereiter eines größeren Deutschland und stellt damit einen besonderen Beitrag zur Würdigung seines 200. Todestages dar. In einem zweiten großen Aufsatz wird eine Reihe bedeutsamer tschechischer Aeußerungen zum Volkstums-Gedanken zusammengefaßt, die im Widerspruch zu manchen Vorgängen der letzten Wochen, insbesondere zu dem Schreckensurteil im Mährisch-Ostrauer Prozeß stehen und ein weitgehendes Verständnis für die von Deutschen in erster Linie getragene Volkstums-Ideologie erkennen lassen. In einem weiteren reich bebilderten Aufsatz gibt C. R. Hennings auf Grund neuer persönlicher Eindrücke ein Bild von der Lage des durch mehrere Preise ausgezeichneten Südtiroler Bildhauers Hanns Plangger; Wiedergaben der bedeutendsten Werke des Künstlers veranschaulichen den Aufsatz. Als Beigabe enthält das Heft den original-getreuen Abdruck eines Stiches von Adolf Hitlers Geburtsstadt Braunau am Inn (aus Gabriel Bodenehrs berühmtem Werk „Europiens Pracht und Macht“, Augsburg 1720). Dazu die Chronik, der Umschau- und Buchbesprechungsteil in der üblichen Mannigfaltigkeit.

Verkäufe



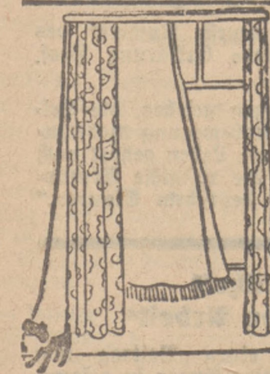
Generalvertretung
Przygodzki, Hampel i Ska
Poznań,
Św. Mielżyńskiego 21
Tel. 2124.

Uhren
Trauringe
billigst
J. Gąsiorowski
Uhrmachermeister
Marsz. Piłsudskiego 7

Günstig zum Verkauf
1 Vollgatter 800 mm Durchgang, Fabr. Hoffman, Breslau (Titan U 7 C.), eine Abrichtmaschine 2 200×60 mm Tisch, 1 Kappsäge mit Kugellager, alles wie neu. Anfragen u. **1232** an die Geschst. dieser Zeitung.

Das Geschenk zu Ostern!
Kölnisch Wasser
Gegenüber u. 4711
Parfüms - Seifen
Parfüm - Eier
Karioka nur zł 1.80
Originelle Dingus
Artikel von 50 gr an
Alles billigst in der
Drogerja Warszawska
Poznań,
ul 27 Grudnia 11.

Wäscheleinen
Seile, eigener Fabrikation.
Schnüre, **Bindfäden**, **Stricke**, **Garne**, **Strohsäcke**, empfiehlt billigst
R. MEHL, Poznań
św. Marcin 52-53.



Schmücke Dein Heim
mit
Gardinen
von der
Wäschefabrik
J. Schubert
Poznan.
nur
Stary Rynek **76**
— Rotes Haus —
gegenüb. der Hauptwache
neben der Apotheke
„Pod Lwem“
früher ul. Wrocławska

Um Irrtümer zu vermeiden bitte ich meine Kundschaft genau auf meine Adresse
Stary Rynek **76**
zu achten

Bruno Sass
Goldschmiedemeister



Romana Szymańskiego 1
Hofl., I. Tr.
(früher Wienerstraße)
am Petriplatz.

Trauringe
Feinste Ausführung von **Goldwaren.** Reparaturen. Eigene Werkstatt. Annahme von Uhr-Reparaturen.
Billigste Preise.

Damen-handtaschen
Schirme
Reise-Koffer
sämtliche Ledergalanterie
billig und gut
empfiehlt
Baumgart,
Wrocławska 31.

Damen-Hüte
Grösste Auswahl!
•
Neueste Fassons
Billige Preise.
HAIN
Marszałka Focha 28

Pack-
u Kanzleipapier,
sämtl.
Schreibmaterialien
äußerst billig
Groß-Kleinverkauf.
Auf Spielwaren über 3 zł
10 %
Fr. Szymański,
Pocztowa 31
(gegenüber Hauptpost)

Damenwäsche



Damen- und Kinderwäsche aus Lawewel-Seide, Milaines-Seide, Toile de soie, Seiden-Trikot, Nansuk, Batist, Leinen, sowie alle Trikotwäsche empfiehlt in allen Größen und großer Auswahl
J. Schubert
Leinenhaus
und Wäschefabrik
Poznań,
nur
Stary Rynek **76**
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache
neben der Apotheke
„Pod Lwem“

Um Irrtümer zu vermeiden bitte ich meine Kundschaft genau auf meine Adresse
Stary Rynek **76**
zu achten.

Mahlscheiben
für Rapid, Krupp usw.
Schlagleisten
deutsches Fabrikat
Schrauben dazu
Pflug-, Schloß-, asc...- } Schrauben
Anschweiß-Enden
Nägel - Ketten
verzinkte Eimer
alle
landw. Zubehöre
billigst bei
Woldemar Günter
Landmaschinen und Bedarfsartikel — Oele und Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25.

Kinderwagen
Die neuesten Modelle.
Die größte Auswahl.
Die niedrigsten Preise.
L. Krause
Poznań
Stary Rynek 25/28
neben dem Rathause.
Tel. 5051. Gegr. 1839
Verlangen Sie Prospekte

Korsetts
Büstenhalter
S. Kaczmarek
27 Grudnia 10.



Neue
sowie Reparaturen billigst
E. Lange,
Wolnica 7.

Die
Motten kommen
nicht in Ihre Sachen
wenn Sie die
Gegenmittel kaufen
in der
Drogerja Warszawska
Poznań,
ul. 27 Grudnia 11

ALFA
Inh.:
Alfred Schiller
ul. Nowa 2
Bijouterien
Knöpfe
Klammern
Ansteckblumen
Modenhefte
Geschenkartikel
Alabasterwaren
Schreibwaren
Photoalben
Füllfederhalter
Spielwaren

Zum Osterfest
empfehlen wir:

Korinthen	per ½ kg zł 0.90
Sultaninen	p. ½ kg zł 1.30
Mandeln	per ½ kg zł 3.60
Citronat	per ½ kg zł 4.00
Orangeat	per ½ kg zł 2.00

Ia. Backmehle
Ferner: Apfelsinen, Feigen und Bananen



Poznań. św. Marcin 77.
Telefon 1362.
Da großer Umsatz
stets frischer
Nachtigal-Kaffee
sowie **Tee** und **Kakao**

Goldenring
Ungar-
und
Tokayer
½ Liter
schon von
zł 3.20.

Zu den Feiertagen
gehört
Adams-Pumpernickel
und
Dr. Riegel's Brot

Perser
Teppiche 3×4, Porzellan, antike Möbel, Bilder verkauft MUZA, Rzeczypospolitej 4.

Polstermöbel
eigener Herstellung günstig empfiehlt
Kopczyk, Wrocławska 14.

Bei Erhorn u. im Bristol erzählen die Damen, daß sie ihre Hüte am preiswertesten bei der Firma
„INES“
Damenhüte
Umarbeitungen
Neue Hüte
Poznań
Piekary 22/23

Dampfdreschmaschine
„Lanz“ 6×22 Zoll, 8 Schlagleisten, Doppelschüttler, Selbsteinleger.
Lokomobile
„Lanz“ ca 16 qm, 8 Atm neue Feuerbuchse pp. verkauft günstig. Auf Wunsch Lokomobile und Dreschmaschine einzeln. Off. u. **1244** an die Geschäftsst. dieser Ztg

---

Staunend billig
Porzellan-

Kaffee-Service.....	5,—
Tee-Gläser 15 St..	1,—
Bestecks, Dutzend ..	12.50

Verkauf nur Wroniecka 24
Nowoczesny Hurt Porcelany

Stellengesuche

Suche vom 15. April oder später Stellung als
Wirtin
oder Köchin. Binevgl., 27 J. in all Zweigen eines größ. Landhaushalts erfahren. Angebote unter **1239** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Mathematiker
sucht Hauslehrerstelle oder anderweitige Beschäftigung. Offerten unter **1237** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Absolvent der Unterstufe der Ldw.-Schule Środa sucht Stellung als
Wirtschaftseleve
Gute Zeugnisse.
Friedrich Jahns
Kamionki, p. Gądki,
pow. Śrem.

Tiermarkt

Bildschöne
D. D.-Hündin
Farbe Dürrlaub mit br. Pl., im 2. Felde, mit bester Veranlagung zum Gebrauchshund billig abzug.
E. Minke, Poznań
Kantaka 7. Tel. 29-22.

Heirat

Landwirt,
selbständig 150 Morgen, wünscht Briefwechsel zwecks späterer Ehe.
Ausführliche freundliche Bildzuschriften werden erbeten unter Nr. **1242** a. d. Gschst. d. Ztg.

Zum Osterfest!

KAUFET SCHENKET LESET BÜCHER

Von unserem reichhaltigen Lager empfehlen wir:

W. St. Reymont:
Nil Desperandum.
Das Epos vom Werden des polnischen Volkes, die erschütternde Schilderung seines Kampfes um die völkische Wiedergeburt. Hier hat der polnische Nobelpreisträger Bilder von homerischer Größe gestaltet, in denen sich der Freiheitskampf eines Volkes zu einem ewig gütigen Beispiel der Weltgeschichte erhebt..
Leinen zł 14.45, brosch. zł 11.55

Bogislav von Selchow:
Deutsche Köpfe im Zeitalter Friedrichs des Großen.
65 „Köpfe“ — Feldherren und Gelehrte, Künstler und Staatsmänner — werden von dem Dichter und Historiker überaus fesselnd geschildert. Leinen zł 8.20.

Josef Magnus Wehner:
Stadt und Festung Belgerad.
Der Dichter der „Sieben vor Verdun“ schildert darin den Übergang über die Donau, die Eroberung von Belgrad und den Heerzug in den serbischen Bergen. In seiner hohen Sprachkunst zeigt Wehner Kampf und Tod, Mann und Feldherrn, Freund und Feind, und läßt Dämonen aufstehen in Wolken, Wogen und Nebeln, und läßt sie heulen im Sturm der Schlacht.
Leinen zł 8.20.

General Graf v. d. Goltz:
Als politischer General im Osten 1918—1919.
Die Befreiung Finnlands und des Baltikums vom Bolschewismus; ein fesselndes Bild der damaligen Zeit und ihrer Kämpfe.
Leinen zł 4.85.

Paul Burg:
Forscher, Kaufherrn und Soldaten, Deutschlands Bahnbrecher in Afrika.
Ein Heldenbuch deutscher Afrikaforschung, in dem vereinigt ist, was sich bisher nur in vielen Einzelwerken verstreut fand. Leinen zł 8.20.

Otto Pentzel:
Heimat Ostafrika.
Mit diesem „alten Afrikaner“, Farmer und Kolonialkämpfer, erleben wir eindrucksstark das wirkliche Afrika.
Leinen zł 7.15.

Konrad Beste:
Gesine und die Boltelmänner.
Ein Stück Leben in ländlicher niederdeutscher Umwelt ist diese Geschichte der jungen, in frühem Leid gereiften Gesine, die den bösen Dämon in Gestalt eines verführerischen Weibes bannt und für den alten Bauern Hinrich Bostelmann und seinen Sohn den schützenden Frieden des Bostelhofes wiederherstellt. Bestes große Gestaltungskraft ist in diesem neuen Buche zur vollendeten Meisterschaft gediehen.
Leinen zł 8.20.

Jarl Hemmer:
Die Morgengabe.
Als jüngstes Werk des preisgekrönten schwedischen Dichters erschien soeben dieser auf den Alandsinseln und an der finnischen Küste spielende Roman mit verwegenen Fahrten, Fischfang und Seehundjagd, ein von starken Leidenschaften erfülltes Buch, das in spannender Weise von Haß und Rache zweier verfeindeter Sippen und von der großen und echten Liebe ihrer Kinder Valfrid und Tuwa erzählt, in deren Bund die alte Feindschaft überwunden wird. Leinen zł 8.20

Helene Mierisch:
Kamerad Schwester.
Dieses Buch zeigt den Krieg von einer wohl bisher nur wenig bekannten Seite. Was deutsche Frauen und Mädel in vier langen Jahren in den Feldlazaretten an der Front ertragen haben, wird hier an Hand eines Tagebuches in einer knappen und anschaulichen Art wiedergegeben.
Leinen zł 8.20

Eine neue, billige Serie
in Leinen zł 4.85.

Sophie Hoechstetter:
Königskinder.
Friedrich der Große und seine Schwester Wilhelmine.

Paul Burg:
Fridericus.
Das Werden der Persönlichkeit Friedrich des Großen.

Franz Seldte:
Vor und hinter den Kulissen.
Von der Sommeschlacht bis zur Stahlhelmgründung.

Kircheiß:
Polarkreis Süd — Polarkreis Nord.
Als Walfisch- und Seelenfänger rund um Amerika.

Rudolf Stark:
Die Jagdstaffel — unsere Heimat.
Das Buch vom Kameradschaftsgeist der Flieger.

Erich Dietrich:
Die Kameraden vom Gewehr 4.
Das tiefe Erlebnis der Frontkameradschaft.

Kosmos-Buchhandlung
Poznan, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. Tel. 6105, 6275.

Bei Bestellung mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Dame
34 jähr. Frau mit 8 jähr. Sohn, vermög., erstkl. Fam. sucht Ehepart. in sich. Lebensstellung. Näh. u. **1240** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Unterricht

Stenographie
und Schreibmaschinenkurse.
Kantaka 1.

Verschiedenes

NSU
MOTORRÄDER
So gut, weil im Rennen erprobt
schon von 790 zł
liefert zu günstigen Zahlungsbedingungen
„Motor“
Poznań
Dąbrowskiego 5
Tel. 62-27.

Obornik.
Am 2. Feiertag,
dem 13. April 1936
abends 7 Uhr
findet im Schützenhaus Oborniki, ein
Familienabend
• mit Tanz •
statt, wozu ich ergebenst einlade.
Der Wirt.

Lederwaren,
Damen-Handtaschen
Schirme
billigste Preise.
Antoni Jaeschke,
Wyroby Skórzane,
Poznań,
Al. Marsz. Piłsudskiego 3
gegenüber Hotel Britania

Kino

Kino Wilsona
Poznań-Łazarz
Heute Gründonnerstag
zum letzten Male
Mädchen in Uniform
mit **Dorothea Wieck**
Ab Sonnabend d. 11. 4.
das grosse
Osterprogramm
Ein Meisterwerk des Regisseurs
Cecil B. d. Mille
Die Kreuzzüge
mit
Lorette Young, Henry Wilcoxon, Josef Schildkraut
Beginn 5, 7, 9 Uhr.
An allen Feiertagen schon um 3 Uhr.

Geldmarkt

Kaufe
Sperrmark
Off. mit Preis u. **1234** a. die Geschst. dieser Zeitung.

Theater

Deutsche Bühne Posen
Sonnabend, den 18. April
Sonntag, den 19. April
Dienstag, den 21. April
Fragen Sie Frau Elfriede
Vorverkauf ab 16. April i. d. Evgl. Vereinsbuchhdlg.

Die erste Nummer des Pressebulletins der Posener Messe

Soeben ist die erste Nummer des offiziellen Organs der Posener Messe unter dem Titel „Bulletin der Internationalen Messe“ erschienen. Diese erste Nummer enthält Artikel des Industrie- und Handelsministers Dr. Górecki und des Stadtpräsidenten von Posen, Więckowski. Die Botschafter Frankreichs und des Deutschen Reiches, sowie die Gesandten von Ungarn, der Tschechoslowakei, Jugoslawiens, Oesterreichs, Rumäniens und Bulgariens haben als Gesandte der Staaten des Donaubeckens für diese erste Nummer Artikel geschrieben. Weiterhin enthält diese erste Nummer einen Beitrag des Ministers Koc sowie einen Artikel von Dr. Eduard Taylor unter der Ueberschrift „Verteidigung des Wirtschaftsliberalismus“. Von den anderen Artikeln sei noch hervorgehoben der Beitrag des Botschafters Filipowicz, der besonders stark Wirtschaftsprobleme berührt. Weiterhin verdient ein Artikel des Ministerialrats im Industrie- und Handelsministerium, Ciświcki, unter der Ueberschrift „Drei Finanzminister oder einer“ höchste Beachtung. Es folgen weiter Beiträge des Direktors des Staatlichen Exportinstituts, Dr. Turski, des Ministers a. D. Grodziecki, des Generaldirektors des polnischen Eisenhüttensyndikats, des Gesandten Andrzej Wierzbicki und des Abgeordneten Bruno Sikorski. Weiter haben Beiträge geliefert: der Präsident der Posener Industrie- und Handelskammer Kałamajski und die Direktoren der polnisch-britischen, polnisch-rumänischen und polnisch-ungarischen Handelskammer. Die erste Nummer der Zeitschrift enthält ferner eine interessante Aufstellung über die Tätigkeit der Kommunalsparkassen von Dr. Witkowski, eine Chronik der Posener Messe und des Internationalen Messeverbandes sowie eine Reihe anderer Artikel wirtschaftlichen oder technischen Inhalts.

Der Verlag hat die Absicht, eine Sondernummer für die Landwirtschaft herauszugeben. Es sollen weiter Sondernummern über Kapitalisierung, über Handelsfragen sowie über die Frage der Motorisierung der Schwerindustrie, der Metall- und Lebensmittelindustrie erscheinen. Sondernummern für Touristik, Export, Handwerk und Feinindustrie in ihrem Verhältnis zur Kaufmannschaft sind vorgesehen. Eine Reihe von Sondernummern sollen ferner den ausländischen Staaten, die an der Messe teilnehmen gewidmet sein. So wird z. B. eine Sondernummer über die Staaten des Donaubeckens, eine Sondernummer über Deutschland, über England und andere Staaten erscheinen.

Wenn das Niveau dasselbe bleibt, wie in der ersten Nummer dieser Zeitschrift, dann wird die Gesamtausgabe der diesjährigen Messebulletins der Posener Messe ein interessantes und vollständiges Bild von den aktuellen Wirtschaftsfragen Polens von verschiedenen Gesichtspunkten her geben. Die Auflage beträgt einige 10 000. Die Einzelnummern werden kostenlos an alle wichtigeren Wirtschaftsunternehmen so wie an die entscheidenden Regierungsstellen geschickt. Das Messebulletin wird also ein wichtiges Informationsmittel sein und die wirtschaftliche Meinungsbildung beeinflussen.

Polnisch-schwedische Kohlenverhandlungen

In Stockholm finden zur Zeit Verhandlungen zwischen den schwedischen Kohleneinfuhrfirmen und den Vertretern der polnischen Kohlenkonvention wegen einer Verlängerung des bisherigen Liefervertrages statt. Für die polnischen Kohlenausfuhrfirmen führt der Generaldirektor der polnischen Kohlenkonvention, Cybulski, die Verhandlungen. Dieser erklärte vor schwedischen Pressevertretern, dass Schweden der natürliche Absatzmarkt für die polnische Kohle sei.

Zum Abschluss des polnisch-holländischen Kontingentabkommens

Wie bereits berichtet, ist das paraphierte, aber noch nicht unterzeichnete polnisch-holländische Kontingentabkommen am 1. April d. J. in Kraft gesetzt worden. Die in diesem Abkommen festgesetzten Kontingente gelten jedoch nicht für das Kalenderjahr, sondern vom Tage des Inkrafttretens des Abkommens, und zwar für die Zeit der Dauer des Kontingentvertrages. Aus diesem Grunde gelten die auf Grund des alten Kontingentabkommens bis zum 31. März d. J. beiderseits ausgenutzten Kontingente als erschöpft. Sollten auf Grund des alten Abkommens Lieferungen auf Rechnung der Kontingente des zweiten Vierteljahres erfolgt sein, so werden diese Mengen von den im neuen Kontingentabkommen festgesetzten in Abzug gebracht.

Neue Verhandlungen um den Verkauf der Żyrardów-Aktien

Die polnische Bankengruppe, die gewillt ist, die Aktienmehrheit der Żyrardów-Werke von der Boussac-Gruppe zu übernehmen, hat in Paris erneut die Verhandlungen wegen des Ankaufs des Aktienpakets aufgenommen. Die Boussac-Gruppe hat jedoch ihre Kaufpreisforderung erhöht und verlangt 15 Mill. zł, während die polnischen Banken angeblich nur 10 Mill. zł geboten haben. Wie hier verlautet, will die Boussac-Gruppe die Höhe des Kaufpreises in einem Schiedsverfahren feststellen lassen, den Schiedsspruch jedoch nur annehmen, wenn er über dem Betrage von 10 Mill. zł liegt.

Französische Schiffahrtslinie in der Ostsee

Wie aus Paris berichtet wird, beabsichtigt die Compagnie Générale Transatlantique vom August d. J. ab eine Schiffahrtslinie nach der Ostsee einzurichten. Die Linie soll von Le Havre, Southampton, Kopenhagen über Gdingen nach Leningrad führen. Für diese Linie ist der 5000-t-Dampfer „Charles Leroux“, der früher zwischen Marseille und Algier verkehrte und jetzt neu ausgestattet wurde, vorgesehen. Die Fahrten sollen so stattfinden, dass diese Linie als Zubringerlinie für die von Le Havre ausgehenden Amerika-Dampfer dienen soll.

Der Gdingener Güterumschlag im März

— Der seewärtige Güterumschlag des Gdingener Hafens ist im März gegenüber dem Vormonat Februar, den jahreszeitlichen Verhältnissen und der grösseren Länge des Berichtsmonats entsprechend, wieder um 55 000 auf 584 000 t gestiegen. Der Einfuhrumschlag nahm dabei um 28 500 auf 96 000 t zu, den im Februar gegenüber dem Januar eingetretenen Rückgang wieder wettmachend, während sich der Ausfuhrumschlag nur um 26 000 auf 488 000 t steigerte und um 165 000 t hinter dem Januar-Ausfuhrumschlag zurückgeblieben ist. Für die ersten drei Monate 1936, verglichen mit dem I. Vierteljahr des Vorjahres, ergeben sich folgende Ziffern für den seewärtigen Güterverkehr in Gdingen (in t):

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1936	1935	1936	1935
Januar	97 000	84 000	652 000	513 000
Februar	68 000	72 000	461 000	412 000
März	96 000	139 000	488 000	556 000
I. Quartal	261 000	295 000	1 601 000	1 481 000

Es zeigt sich, dass der seewärtige Gesamt-Güterumschlag Gdingens im Januar und Februar bedeutend grösser, im März aber bedeutend kleiner war als in den entsprechenden Monaten des Vorjahres. Die Einfuhrumschläge überstiegen nur im Januar die des Vorjahres und waren im ganzen I. Vierteljahr 1936 um 34 000 t niedriger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, die Ausfuhrumschläge dagegen waren im Januar und Februar grösser als im Vorjahre und übersteigen diejenigen des Januar-März 1935 im I. Quartal 1936 um 120 000 t.

Entscheidung des polnischen Verkehrsministeriums über die Anwendung des Seehafentarifs

— Der Danziger Hafenausschuss gibt folgendes bekannt: In der Praxis ergaben sich Zweifel, ob die Anwendung der verbilligten Eisenbahnfrachtsätze des polnischen Seehafentarifs in den Fällen verwirkt wird, wenn Exportsendungen von einer im Frachtbrief bezeichneten Seehafenstation, mittels Fuhrwerk oder auf dem Wasserwege, d. h. also nicht mit der Eisenbahn, an das Seeschiff herangeführt werden. Es liegt nunmehr eine Entscheidung des Verkehrsministeriums vor, dass die Benutzung anderer Wege, als der Eisenbahnwege für die Heranführung an das Seeschiff für Exportsendungen — aber auch entsprechend für Importsendungen — ohne nachteilige Tarifkonsequenzen zulässig sei. Mit dieser ministeriellen Entscheidung findet eine Streitfrage ihre Erledigung, die geeignet war, nicht nur in den Danziger Exportkreisen, sondern darüber hinaus auch im gesamten Hinterland von Danzig eine ausserordentliche Beunruhigung wegen der Unsicherheit der Kalkulationen hervorzurufen.

Polen beteiligt sich an der Levantinischen Messe

An der diesjährigen Levantinischen Messe in Tel-Aviv werden sich, wie die polnische Presse berichtet, etwa 100 polnische Firmen beteiligen. In den letzten Jahren ist der Warenverkehr zwischen Polen und Palästina im stetigen Steigen begriffen. Die hauptsächlichsten polnischen Ausfuhrwaren, die in Palästina Absatz finden, sind Getreide und Hülsenfrüchte, Mehl, Zucker, Rindvieh, Geflügel, Textilrohstoffe und Textilwaren, Bugholzmöbel, Glas, Papier, Eisen und Blech, Röhren, Maschinen und Apparate.

Vom Bau der Talsperre bei Roznow

Die grösste Talsperre in Polen wird, wie berichtet, bei der Regulierung des Sola-Flusses in den Pieninen bei Roznow gebaut. Die Konstruktion dieses Staubeckens erfordert über 300 000 cbm Beton. Zur Beschleunigung der Arbeiten hat die Bauleitung die Errichtung einer Betonfabrik in Angriff genommen, von der aus der Beton mittels einer Seilbahn zur Verwendungsstelle befördert werden wird. Die tägliche Leistung der zur Aufstellung gelangten Betonmischmaschinen wird 1000 cbm betragen.

Schweinebestand in Dänemark wiederum bedeutend angestiegen

Am 21. 3. 1936 ist in einem Fünftel aller Landgemeinden eine Schweinezählung vorgenommen worden, die zur Grundlage einer Berechnung des Gesamtschweinebestandes genommen wurde.

Die Zunahme seit der letzten Zählung, dem 8. 2. 1936, beträgt also rund 91 000 Schweine. Besonders bemerkenswert ist die Zunahme der erstmalig trächtigen Säue. Die Gruppen: Ferkel bei Säuen und Fettschweine weisen jede eine Zunahme um rund 40 000 Stück auf, während „Schweine von 35—60 kg“ um rund 22 000 zurückgegangen sind. Die Summe der trächtigen Säue der letzten Zählung übersteigt die entsprechenden Ziffern aller Zählungen seit dem 16. 7. 1934 und lässt ein weiteres Ansteigen des Schweinebestandes erwarten.

Neue Regelung der Butterausfuhr in Estland

Die Regierung hat mit sofortiger Wirkung ein Gesetz erlassen, wonach das Alleinrecht für die Butterausfuhr einem neuen Zentralverband der Molkereigenossenschaften übergeben wird. Die bisherigen Exporteure werden demnach ihre Tätigkeit sofort nach den Feiertagen einstellen. Der neue Verband hat insofern den Charakter eines staatlichen Unternehmens, als der Vorsitzende der Verwaltung von der Regierung ernannt wird. In der Begründung dieser Massnahme wird angeführt, dass der Staat die Regelung der Butterausfuhr selbst in die Hand nehmen müsste, weil die notwendige Zusammenarbeit der Exporteure trotz aller Anstrengungen nicht erreicht werden konnte.

Märkte

Getreide. Posen, 9. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50
Weizen	19.90—20.15
Braugerste	15.50
Mahlgerste 700—725 g/l	15.00—15.25
„ 670—680 g/l	14.75—15.00
Hafer	14.75—15.00
Standardhafer	14.25—14.50
Roggen-Auszugsmehl (65%)	19.50—20.00
Weizenmehl (65%)	29.00—29.50
Roggenkleie	11.75—12.25
Weizenkleie (grob)	12.00—12.50
Weizenkleie (mittel)	11.00—11.75
Gerstenkleie	10.75—12.00
Winterraps	40.00—41.00
Leinsamen	42.50—44.50
Senf	32.00—34.00
Sommerwicke	25.50—27.50
Peluschken	26.00—28.00
Viktoriaerbsen	21.00—25.00
Folgererbsen	21.00—23.00
Blaulupinen	10.50—11.00
Gelblupinen	13.00—13.50
Seradella	24.50—26.50
Blauer Mohn	59.00—61.00
Rotklee, roh	120.00—130.00
Rotklee (95—97%)	135.00—145.00
Weissklee	75.00—100.00
Schwedenklee	165.00—190.00
Gelbklee, entschält	65.00—75.00
Wundklee	75.00—90.00
Speisekartoffeln	4.25— 4.75
Leinkuchen	18.25—18.50
Rapskuchen	15.00—15.25
Sonnenblumenkuchen	16.75—17.25
Sojaschrot	21.00—22.00
Weizenstroh, lose	2.20—2.45
Weizenstroh, gepresst	2.70—2.95
Roggenstroh, lose	2.50—2.75
Roggenstroh, gepresst	3.25—3.50
Haferstroh, lose	2.75—3.00
Haferstroh, gepresst	3.25—3.50
Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.70—2.95
Heu, lose	5.75—6.25
Heu, gepresst	6.25—6.75
Netzeheu, lose	6.50—7.00
Netzeheu, gepresst	7.50—8.00

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 1146.5 t, davon Roggen 260, Weizen 154, Gerste 105, Hafer 35 t.

Getreide. Bromberg, 8. April. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 60 Tonnen zu 14.70 zł. — Richtpreise: Roggen 14.50-15.75, Standardweizen 19.60—20, Einheitsgerste 15.25—15.50, Sammelgerste 14.75 bis 15.00, Braugerste 15.50 bis 16, Hafer 14.75—15.25, Roggenkleie 11.75—12.25, Weizenkleie grob 12.25-12.75, Weizenkleie fein und mittel 11.75—12.25, Gerstenkleie 11.00 bis 12.00, Winterraps 38—40, Winterrübsen 36—38, Senf 34—36, Leinsamen 40—42, Peluschken 25 bis 27, Viktoriaerbsen 24—26, Folgererbsen 19 bis 21, Blaulupinen 10.50—11 Gelblupinen 12 bis 12.50, Felderbsen 21 bis 23, Serradella 23.50 bis 25.50, Rotklee roh 110 bis 120, Rotklee gereinigt 140 bis 150, Schwedenklee 170—185, Wicken 27—28, Weissklee 85 bis 105, Gelbklee enthülst 70—80, Kartoffelflocken 15.50—16.50, Trockenschnitzel 8.50—9, blauer Mohn 59—62, Leinkuchen 18.50 bis 19, Rapskuchen 14.50—15, Sonnenblumenkuchen 17 bis 18, Kokoskuchen 14.50 bis 15.50, Sojaschrot 21—22. Stimmung: fest. Der Gesamtumsatz beträgt 1415 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 485, Weizen 96, Einheitsgerste 15, Sammelgerste 136, Roggenmehl 369, Weizenmehl 148, Peluschken 15, Pflanzkartoffeln 15 t.

Getreide. Warschau, 8. April. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 753 gl 21.50—22, Sammelweizen 742 gl 21—21.50, Standard-Roggen I 700 gl 13.50—14, Standardroggen II 687 gl 13.25—13.50, Standardhafer I 497 gl 15 bis 15.25, Standardhafer II 460 gl 14.50—14.75, Braugerste 15.50—15.75, Felderbsen 18 bis 19, Viktoriaerbsen 30—32, Wicken 24—25, Peluschken 24—25, Serradella doppelt gereinigt 24 bis 25, Blaulupinen 9—9.50, Gelblupinen 11.75 bis 12.25, Rotklee roh 115—130, Rotklee gereinigt 97% 165—175, Weissklee roh 60—70, Weissklee gereinigt 97% 80-100, Winterraps 42-43, Winterrübsen 41—42, Sommerraps 41—42, Sommerrübsen 41.50—42.50, Leinsamen 90% 36—37, blauer Mohn 60—62 Weizenmehl 65% 30—31, Roggenauszugsmehl 30% 21.50-22.50, Schrotmehl 95% 16.50—17, Weizenkleie grob 12.50—13, Weizenkleie fein und mittel 11.50—12, Roggenkleie 10.75—11.25, Speisekartoffeln 4—5, Leinkuchen 17.50—18, Rapskuchen 15—15.50, Sojaschrot 45% 22.50—23. Gesamtumsatz 468 t. Stimmung: ruhig.

Getreide. Danzig, 8. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Gulden. Weizen 130 Pfd. 20.20, Weizen 128 Pfd. weiss 20.25, Roggen 120 Pfd. 14.90—15.10, Gerste feine 16.75—17, Gerste mittel lt. Muster 16.60 bis 16.75, Gerste 114/15 Pfd. 16.45—16.50, Futtergerste 110/11 Pfd. 16.20—16.25, Futtergerste 105/06 Pfd 16, Hafer 14.75—17, Viktoriaerbsen 22—27, grüne Erbsen 17—22, Peluschken 22 bis 25, Wicken 20.50—22.50. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 7, Roggen 86, Gerste 83, Hafer 27, Hülsenfrüchte 22, Kleie und Oelkuchen 8.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 9. April

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	57.00+
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	50.00+
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	—
4½% Złoty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	38.00+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
Bank Cukrownictwa	—
Bank Polski	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—

Stimmung ruhig.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 8. April. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2945—5.3151, London 1 Pfund Sterling 26.21—26.31, Berlin 100 Reichsmark 213.03—213.87, Warschau 100 Złoty 99.80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 172.66 bis 173.34, Paris 100 Franken 34.93—35.07, Amsterdam 100 Gulden 360.08—361.52, Brüssel 100 Belga 89.62—89.98, Stockholm 100 Kronen 135.08 bis 135.62, Kopenhagen 100 Kronen 116.92—117.28, Oslo 100 Kronen 131.59—132.11. Banknoten: 100 Złoty 99.80—100.20.

Warschauer Börse

Warschau, 8. April

Rentenmarkt. Die Stimmung in den Staatspapieren war veränderlich, in den Privatpapieren vorwiegend schwächer.

Es notierten: 4proz. Präm.-Dollar-Anl. S. III 50.50, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 58.00, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/1920 74.00, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 61.88—62.00—61.88, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kredyt. Przem. Polsk. 91—91.25, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 43—42.50—42.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 52.63, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Czenstochau 1933 43.

Aktien. Tendenz: uneinheitlich. Notiert wurden: Bank Polski 95.75, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 23.25—23.50, Węgiel 11, Ostrowiec S. B 26, Starachowice 28.50—29.

Devisen: Tendenz veränderlich.

Im Privathandel wurden gezahlt: Bardollar 5.30½, Golddollar 9.07, Goldrubel 4.85—4.87, Silberrubel 1.35, Tscherwonez 2.55.

Amtliche Devisenkurse

	8. 4. Geld	8. 4. Brief	7. 4. Geld	7. 4. Brief
Amsterdam	360.03	361.47	359.93	361.37
Berlin	212.92	213.98	212.92	213.98
Brüssel	89.69	90.05	89.66	90.02
Kopenhagen	—	—	117.11	117.69
London	26.20	26.34	26.22	26.36
New York (Kabel)	5.29½	5.32	5.29½	5.32
Paris	34.94	35.08	34.94	35.08
Prag	21.92	22.00	21.92	22.00
Italien	—	—	—	—
Oslo	131.62	132.28	—	—
Stockholm	135.07	135.73	135.17	135.83
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.71	173.39	172.76	173.44
Montreal	—	—	—	—

Tendenz: veränderlich.

Amtlich nicht notierte Devisen: Danzig 99.80, Kopenhagen 117.25, Madrid 72.52, Montreal 5.28, New York Scheck 5.30⅛.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 9. April. Tendenz: fester. Die Börse eröffnete auch heute wieder in festerer Haltung. Besonders gesucht wurden Deutscher Eisenhandel, die um 2⅜% anzogen. Vereinigte Stahlwerke gewannen ⅜, Daimler und Siemens je ¾, Rheinmetall Borsig 1⅛. Zu den wenigen Ausnahmen, die Kursabschwächungen zu verzeichnen hatten, gehörten Farben, die ¼% niedriger mit 165⅛ einsetzen. Am Rentenmarkt zogen Reichsaltbesitz erneut um ⅛% auf 111¾ an. Für Blankotagesgeld waren zuverlässige Sätze noch nicht zu hören.

Ablösungsschuld: 111⅛.

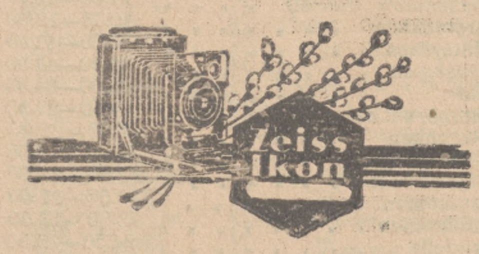
Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner treuen Gattin, unserer guten Mutter, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden insbesondere Herrn Pastor Franke, Nowemiasto n. W. für die trostreichen Worte sagen wir hiermit unseren

tiefempfundenen Dank.

Hermann Schmidt u. Kinder.

Choricza, vow. Jarocin, d. 7. April 1936



Hast Du schon daran gedacht, dass die

OSTERFEIERTAGE

eine gute Gelegenheit zu schönen photographischen Aufnahmen bieten?

Kaufe also sofort einen Apparat bei

FOTO-GREGER

Poznań 3 — 27 Grudnia 18.

Ratenverkauf nach eigenem System.

Vollständiger Ausverkauf wegen Liquidation

Damenwäsche, Strümpfe, Handschuhe, Sweater, Schals usw.

Außergewöhnlich niedrige Preise.

Widera

pl. Wolności 18 (neben dem Grand Cafe).



Zum Osterfest

Die Woche

Osterheft mit vielen Bildern

Die Gartenlaube

Ein ganzes Nest Ostereier

Der Silberspiegel

Das Osterfest der eleganten Frau

Filmwelt

wünscht fröhliche Ostern

J. B. Illustrierter Beobachter

mit vielen aktuellen und interessanten Bildern und Abhandlungen

Braune Post

Das inhaltsreiche Sonntagsblatt

Europa-Stunde

Nach Stunden geordnetes Programm Kurzwellen

Die Sendung

Das vollständige ungekürzte Programm aller deutschen Sender

Das große Auslandsprogramm

Berlin hört und sieht

Die billige reichillustr. Funkzeitschrift

Im Buch- u. Strassenhandel erhältlich.

Auslieferung

KOSMOS-Buchhandlung

Poznań

Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Frischer **Dorsch** ½ Kilo 45 gr

Bratflundern ½ Kilo 50 gr

Riesling Fl. 3,60 zł

empfiehlt

Josef Glowinski

Poznań

Bron. Pierackiego 13



werden bei uns in jeder Sprache sofort und billigst hergestellt.

Buchdruckerei

Concordia Sp. Akc.

Poznań

Al. Marsz. Piłsudskiego 25

Telefon 6105 — 6275.



Aesthetische Linie ist alles!

Eine wunderbare Figur gibt nur ein gut zugepaßtes Korsett, Gesundheitsgürtel. Unbequeme Gürtel werden umgearbeitet.

Korsett-Atelier von Anna Bitdorf ul. Wolności 9

Naturreine

Trauben-Weine

bester Jahrgänge

vorzügliche

Weinbrände und Liköre

in grosser Auswahl

empfiehlt

zu soliden Preisen

J. Strzelczyk

Detailverkauf: Kantaka 11

Telefon 30-55.

Stadtgut

512 Morgen, Bahnstation, erstklassige Gebäude, guter Mittelboden, **zu verkaufen**. Angebote unter **1233** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Lichtspieltheater „Słońce"

Heute Donnerstag, 9. April,

unwiderruflich zum letzten Male das hervorragende Filmwerk der Universal

Der verlorene Sohn

mit

Louis Trenker u. Marian Marsh.

Bracia Miethe

Br. Pierackiego 8 Poznań Br. Pierackiego 8

Telefon 31 01

Erstklassiges u. ältestes Schokoladen- und Konfitüren-Geschäft am Platze

Gegr. 1872 *empfiehlt zum* *Gegr. 1872*

Osterfest

Ostereier u. Osterfiguren aus Schokolade, Marzipan-, Likör-, Crème-Eier, Bonbonièren in Seide, Kristall, Pappmaché, Pralinen, Schokolade, von der einfachsten bis zur elegantesten luxuriösesten Ausführung in aussergewöhnlicher Auswahl.

Da wir eigene Fabrikation besitzen, sind wir in der angenehmen Lage, unserer geehrten Kundschaft täglich frische Ware, das „Beste vom Besten" zu bieten.

NYKA & POSŁUSZNY

Weingrosshandlung

Gegr. 1868 Poznań, Wrocławska 33/34 Tel. 1194

liefern sauber, prompt und preiswert.

Offerten umgehend.



Aug. Hoffmann, GNIEZNO - Tel. 212 Baumschulen und Rosen-Grosskulturen

Erstklassige, grösste Kulturen garantiert gesunder sortenechter **Obstbäume, Alleebäume**, Sträucher, **Stamm- und Buschrosen**, Coniferen, Stauden, Hecken- und Spargelpflanzen, Dahlien etc.

Versand nach jeder Post- u. Bahnstation. — Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. — Sorten- und Preisverzeichnis in polnisch und deutsch gratis.

Tapeten Linoleum Wachstuche Teppiche Läufer

kauft man am billigsten bei

Zb. Waligórski

Poznań

Pocztowa 31

Bydgoszcz

Gdańska 12.

Auf der Ostertafel darf der gute „REMU-Mostrich" nicht fehlen.



Insbesondere die Spezialsorten:

Sarepska

Trallowa

Kremska

„REMU"

Kaufe ständig alle Sorten **Pferde**

Emil Joseph, Wronki

Tel. 20.

Anzeigen

für die grosse

Oster-Nummer



des „Posener Tageblattes" bitten wir bis spätestens

Sonnabend, 10 Uhr vorm.

aufzugeben.

Es empfiehlt sich, grössere Anzeigen schon am Freitag zu bestellen, um eine effektvolle Ausführung derselben zu ermöglichen.

Mit Rücksicht darauf, dass die Oster-Nummer 2 Tage ausliegt, ist beste Wirksamkeit d. Anzeigen gewährleistet

Verlangen Sie Vertreterbesuch.

„Posener Tageblatt"

Anzeigen-Verwaltung

Telefon 6105, 6275.

Die Oster-Nummer erscheint am Sonnabend bereits um 13.30 Uhr.

Statten Sie Ihre Töchter aus mit Wäsche Leinen Aussteuern



aus dem Wäsche- u. Leinenhaus

J. Schubert

Poznań, Stary Rynek 76

Rotes Haus

gegenüber der Hauptwache neb. d. Apotheke „Pod Lwem"

Saatkartoffeln

Ackersegen, 3ter Abbau, anerkannt von der Izba Rolnicza Katowitz verkauft für 6 zł je 100 kg ab Station **Pawonków**

Gut Pawonków, p. Lubliniec, Oberschl.

Wagenpferde

Braune Wallache, 1,70 cm Bandmaß, 7-jährig, gängig, auch zur leichten Last **verkauft**. Offerten unter **1241** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gottesdienstordnung für die kath. Deutschen vom 12.—19. April 1936.

1. Osterfeiertag, 9 Uhr: Predigt und Hochamt (Sammlung). 3 Uhr: Vesper, Prozession und hl. Segen. 2. Osterfeiertag, ½8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt. 3 Uhr: Vesper und hl. Segen. Dienstag, 4 Uhr: Generalversammlung des Frauenbundes. Donnerstag, ½8 Uhr: Kirchenchor.

Feiertags-Einkäufe

Provence- und Tafelöle, Seifen, Parfüms, kölnisches Wasser, Puder, Kreme, auch alle kosmetischen sowie Drogenartikel traditionsgemäss am günstigsten

Centralna Drogerja J. CZEPCZYNSKI

Poznań, Stary Rynek 8.

Tel.-Sammelnr. 45-45. Telefon: 3324, 3315, 3238, 3115.

Filiale: Drogerie „Universum".

ul. Fr. Ratajczaka 38. Telefon 27-49.

Daunendecken!



neue patentierte Arbeitsmethode von 79.— zł an.

Wolldecken 34.— zł, Seidendecken 24.— zł, Wattedecken 9.50 zł. **Bettfedern**, Gänse von 3.— zł. Unten 1.50 zł. Kissen 5.50 zł. Oberbetten 8.— zł, Unterbetten 22.50 zł

„Emkap"

M. Mielcarek,

Poznań

ul. Wrocławska 30

Größte Bettfedernreinigungs-Anstalt.

Zum **Bau** empfiehlt

Fussbodenplatten, glasierte Wandplatten, Ofenkacheln, Kristallit-Edelputz, Parkettstäbe, Supreme-Leichtbauplatten und alle übrigen **Baumaterialien**

Gustav Glaetzner

Poznan 3, ul. Jasna 19.

Telefon 6580 und 4630.